

# Sächsisches Elbzeitung

Tageblatt für die

enthält die amtlichen Bekanntmachungen für den Stadtrat, das Amtsgericht, das Hauptzollamt Bad Schandau und das Finanzamt Sebnitz. — Bankkonten: Stadtbank — Stadtkassette Nr. 12 — Oksächsische Genossenschaftsbank Zweigniederlassung Bad Schandau — Postkassette: Dresden 88 527

Fernsprecher: Bad Schandau Nr. 22 — Drahtanschrift: Elbzeitung Bad Schandau

Erscheint täglich nachm. 5 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis (in RM.) halbjährlich ins Haus gebracht 90 Pfg., für Selbstabholer 80 Pfg. Einzelnummer 10 Pfg. 15 Pfg. — Bei Produktionsveränderungen, Erhöhungen der Preise und Materialpreisen behalten wir uns das Recht der Nachforderung vor



Sächsische Schweiz

Tageszeitung für die Landgemeinden Altendorf, Kleingiechhübel, Kleinhennerdorf, Krippen, Lichtenhain, Mittelndorf, Ostau, Porsdorf, Postelwitz, Proffen, Rathmannsdorf, Reinhardtisdorf, Schmiffa, Schöna, Waltersdorf, Wendischfähre, sowie für das Gesamtgebiet der Sächsischen Schweiz

Druck und Verlag: Sächsische Elbzeitung, Alma Hiele, Inh. Walter Hiele  
Verantwortlich: R. Rohrlappert

Anzeigenpreis (in RM.): Die 7gespaltene 35 mm breite Petitzeile 20 Pfg., für auswärtige Auftraggeber 25 Pfg., 85 mm breite Reklamezeile 80 Pfg. Tabellarischer Satz nach besonderem Tarif. — Bei Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt. Anzeigenannahme für alle in- und ausländischen Zeitungen

Ständige Wochenbeilagen: „Unterhaltung und Wissen“, „Unterhaltungsbeilage“, „Aus der Welt der Frau“, „Illustrierte Sonntagsbeilage“, „Das Leben im Bild“

Wichterscheinen einzelner Nummern infolge höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung usw. berechtigt nicht zur Kürzung des Bezugspreises oder zum Anspruch auf Lieferung der Zeitung

Nr. 229

Bad Schandau, Freitag, den 30. September 1927

71. Jahrgang

## Sür eilige Leser.

\* Gegenüber den Behauptungen, daß der Reichsfinanzminister mit dem Reparationsagenten Verhandlungen über die Preußenanleihe, besonders auch im Hinblick auf den Artikel 248 des Versailler Vertrages geführt habe, wird an zuständiger Stelle erklärt, daß diese Behauptung absolut unzutreffend sei.

\* Große Teile Englands haben, gegenwärtig unter Sturm und ununterbrochenen Regengüssen schwer zu leiden. Besonders mitgenommen ist Cheshire, wo Straßen und Felder durch wolkenbruchartige Regenfälle völlig unpassierbar geworden sind. Im Kanal herrscht weiter stürmisches Herbstwetter.

\* Im Zusammenhang mit dem Abbruch der Anleiheverhandlungen haben mehrere Konferenzen im polnischen Ministerrat stattgefunden. Vizepremier Bartel verweigerte Pressevertretern jede Auskunft über diese Besprechungen.

\* Aus Tokio wird gemeldet, daß die japanische Regierung in Beantwortung des russischen Protestes erklärt habe, daß sie niemandem im Kampfe gegen die Sowjet-Union, sondern nur im Kampfe gegen den Bolschewismus unterstütze. Die japanische Regierung hat ferner die Ausreise von japanischen Kommunisten nach Rußland und die Zugehörigkeit zu ausländischen kommunistischen Organisationen untersagt.

## Neue Wege der sudetendeutschen Kulturpolitik

Von Dr. Fr. Thierfelder, Deutsche Akademie, München.

Im „Sudetendeutschen Jahrbuch 1927“, das mit seinen Vorgängern aus den Jahren 1925 und 1926 eine ergreifende Vereinigung künstlerischen Könnens und völkischen Willens bildet, findet sich gleichsam als richtunggebender Wegweiser ein Einführungswort des Herausgebers Otto Klehl, das geeignet ist, in weiten reichsdeutschen Kreisen Aufmerksamkeit zu erregen. Mit klaren, mannschaftlichen Worten begründet Klehl eine Hoffnung, die er, wie er ausdrücklich bemerkt, zwar selbst nie gehegt hat, die jedoch für viele seiner Landsleute und Freunde im Reich zeitweilig schon Gewißheit geworden zu sein schien. „Von der Erkenntnis des fast biologisch begründeten sudetendeutschen Partikularismus ausgehend“, schreibt er, „gelangten wir vor allem zur Ablehnung aller jener Bestrebungen, die auf eine vereinheitlichende Zusammenfassung zu einer neuen, eben spezifisch sudetendeutschen Stammeskultur zielen.“ Dieser Satz, der in eine Zeit fällt, in der sich die politische Verfassung Sudetendeutschlands in einer kaum noch zu überbietenden Zersplittertheit befindet, schließt eine Entwicklung ab, die einst verheißungsvolle Ausblicke in die Zukunft zu gewähren schien: er stellt fest, daß der groß gedachte Versuch, das böhmisch-mährische Deutschtum zu vereinheitlichen, gescheitert und daß im Grunde genommen schon das politisch klug gewählte Wort „Sudetendeutschland“ ein politisches Schlagwort, aber keine greifbare Wirklichkeit geworden ist.

Jeder großdeutsch fühlende Reichsdeutsche wird den Verdacht auf ein völkisches Ideal, das unter den befremdlichen sudetendeutschen Lebensverhältnissen den dunklen Weg in die Zukunft besonders hell hätte erleuchten müssen, aufs tiefste beklagen, denn die einzigartige deutsche Kulturstellung in der Tschechoslowakei beruhte ja eben vor allem darin, daß sie vom slavischen Standpunkte aus gesehen als überlegene Einheit empfunden wurde, und daß hinter ihr ein Dreimillionenvolk stand, das sich in der Abwehr fremdvölkischen Wesens durchaus eins fühlte. Nachdem freilich die Spaltung in Aktivist und Negativisten vollzogen worden war, nachdem der erbitterteste Bruderkampf nicht über die politischen Methoden, sondern zugleich über die entscheidenden Grundlagen der nationalen Weiterentwicklung ausgebrochen war, konnte es kaum mehr Verwunderung erregen, daß die erbüble Sondertümelei auch auf kulturelles Gebiet übergriff und sich nun das mühsam gekittete Sudetendeutschland wieder in seine alten Stammesgruppen aufspalten will. Vielleicht werden sich die bedingungslosen Anhänger des föderalistischen Prinzips sogar eine innere Stärkung des deutschen Kulturbewußtseins in Böhmen versprechen, wenn sich die sudetendeutsche Bewegung in eine großschleifische, großsächsische, nordgaulische und großbayerische auflöst, aber die Gefahr der Kräfteverteilung und gegenseitigen Reibung ist so groß, daß ihr gegenüber der Gewinn vertiefter Stammesmäßiger Pflege des Deutschtums nicht ausreichend erscheint. Lag nicht gerade in dem Ausgleich der Stammesgegensätze, die in Deutschböhmen mit seiner aus bayerischen, fränkischen, sächsischen und schlesischen Elementen zusammengewachsenen Bevölkerung nicht geringer als in Reichsdeutschland waren, eine besondere Sendung, die für das mitteleuropäische Gesamtdeutschtum vorbildlich wirken konnte? Wirkt nicht die tschechische Gewaltherrschaft schon an sich in der Richtung des denkbar engsten Zusammenchlusses, ganz abgesehen davon, daß das harte Gesicht der erzwungenen Absonderung von der großdeutschen Gemeinschaft zu einer Notbrüderschaft auf Gebeih und Verderb führen mußte?

So sehr es die Pflicht der reichsdeutschen Öffentlichkeit

ist, die Vorgänge jenseits von Erzgebirge und Bohmerwald zu verfolgen, so wenig hat sie ein Recht dazu, in die weitere Entwicklung Sudetendeutschlands voreilig und voreingenommen einzugreifen. Wenn wir es also den deutschen Volksgenossen in Böhmen selber überlassen müssen, sich ein Haus zu errichten, in dem Seele und Körper es gleichermaßen wohn-

lich finden, so schlecht solche Zurückhaltung doch einen Warnruf zu gegebener Stunde nicht aus. Sollte der politischen Zerrissenheit die kulturelle Spaltung folgen, so wäre nicht abzusehen, wie das deutsche Volk Böhmens seinen nationalen Selbsthaltungskampf bis zum glücklichen Ende durchführen könnte.

## Ehrung für Hindenburg

### Grandiose Ausschmückung des Präsidentenpalais.

Die Hindenburg-Amnestie.

Die Meldungen zur Spalierbildung am Geburtstage des Reichspräsidenten sind so zahlreich eingegangen, daß die viele Kilometer lange Straße, die der Reichspräsident am Nachmittag seines Ehrentages passieren wird, vollständig von Abordnungen der verschiedensten Vereine und Verbände umsäumt wird. An dem Spalier werden nicht nur Berliner Bewohner teilnehmen, sondern auch Abordnungen aus dem Reich. Neben den politischen Parteien werden auch der Landbund, die Technische Rothilfe, der Allgemeine Deutsche Automobilklub, der Verein der Inhaber der Rettungsmedaille, der Bund heimatreuer Ostpreußen, ein Teil des Riffhäuserbundes, verschiedene landmannschaftliche Vereine in Trachten, und Stahlhelmabteilungen ebenfalls in Trachten teilnehmen. Die Polizei wird mit einem großen Aufgebot für einen unge störten Verlauf der Spalierbildung Sorge tragen. Den Höhepunkt der Geburtstagsfeier am Sonntag wird die Kundgebung von 40 000 Berliner Schulkindern im Stadion bilden.

Zum Geburtstage des Reichspräsidenten wird das Präsidentenpalais in ein Blütenmeer verwandelt werden. Für die Ausschmückung mit Blumen, die eine besondere Gabe des Reichsverbandes des Deutschen Gartenbaues an den Reichspräsidenten darstellen soll, sind von den Veranstaltern umfassende Vorbereitungen getroffen. Es ist beabsichtigt, sämtliche Räume des Präsidentenpalais mit Blühtgewächsen und blühenden Pflanzen in verschiedenartigster Weise auszustatten. In den großen Repräsentationsräumen werden zum Teil drei Meter

hohe Palmen aufgestellt werden, die bis zur halben Höhe von Chrysanthemem umstellt sind, auch in den anderen Zimmern ist beabsichtigt, größere Gruppen von blühenden Pflanzen und Blattgewächsen in den Ecken aufzustellen, während die Tische und Möbel mit Schnittblumen (zum Teil mit kostbaren Orchideen) in großen Schalen usw. dekoriert werden. Insbesondere wird eine Riesenschale mit Magnolien, der Lieblingsblume des Reichspräsidenten, in seinen Zimmern aufgestellt werden. Für die Vorbereitungen steht nur eine Nacht zur Verfügung, so daß sich am Sonnabend abend um 8 Uhr ein Heer von Dekorateurs und Arbeitern an die Arbeit begeben wird, die bis morgens 6 Uhr fertiggestellt sein muß.

Die Liste der Beurteilten, die am Geburtstage des Reichspräsidenten begnadigt werden sollen, ist im Reichspräsidentenministerium jetzt fertiggestellt worden und wird Hindenburg umgehend übergeben werden. Es handelt sich bei dieser Geburtsstagsamnestie nicht um eine Generalamnestie, sondern um eine Fülle von Einzelbegnadigungen. Insgesamt werden etwa 200 Beurteilte begnadigt werden, und zwar in der Hauptsache solche Personen, die wegen politischer Vergehen ins Gefängnis oder ins Zuchthaus geschickt worden sind. Wie es heißt, wird auch eine größere Anzahl von Kommunisten, die im Jahre 1923 zu längeren Freiheitsstrafen wegen Beteiligung an den Unruhen in Mitteldeutschland verurteilt worden sind, der Begnadigung teilhaftig werden. Die Namen der Begnadigten sollen am 2. Oktober bekanntgegeben werden.

Ein Hindenburg-Park in Eisleben.

Aus Anlaß der Hindenburg-Feier hat der Magistrat in Eisleben beschlossen, den Brunnenpark in Eisleben in Hindenburg-Park umzutaufern und gleichzeitig die Verbindungsbrücke an der Karlsstraße zu Ehren des verstorbenen Reichspräsidenten Ebert-Brücke zu nennen.

## Faustdicke Lügen über die Tannenbergrede Hindenburgs.

Es wird weiter gehezt.

Berlin, 29. September. Im Zusammenhang mit der Genfer Tagung haben die New York Times und die Chicago Tribune recht eigenartige Meldungen veröffentlicht, die sich als ein nachträgliches Gegenmanöver gegen die Tannenbergrede des Reichspräsidenten darstellen. Diese Blätter wissen davon zu berichten, daß die Rede Hindenburgs in mehreren Fassungen vom Reichspräsidenten, von seiner militärischen Umgebung und vom Auswärtigen Amt, wie auch vom Außenminister persönlich ausgearbeitet worden sei, daß aber der vom Minister gebilligte Text schließlich nicht die Grundlage der vom Reichspräsidenten gehaltenen Rede gebildet habe. Es habe vielmehr ein peinliches Durcheinander geherrscht, aus dem sich verschiedene Mißlichkeiten erklären sollen, die sich im Anschluß an diese Rede ergaben. Ferner wird von diesen Blättern gemeldet, daß die Außenminister der Alliierten in Genf selbst beschloßen hätten, auf Grund der Tannenbergrede die weiteren Verhandlungen in der Abrüstungsfrage zu unterbrechen.

Diese Meldungen der beiden amerikanischen Blätter sind, wie von zuständiger Seite in Berlin nach Erkundigungen an der maßgebenden Stelle nachdrücklich versichert wird, völlig frei erfunden und es ist weder von einer derartigen Vielheit von Manuskripten der Tannenbergrede noch von einem derartigen Beschluß der alliierten Minister die Rede, wie sich insbesondere aus der letzten Besprechung des deutschen und des französischen Außenministers zweifellos ergibt. Man hat es hier vielmehr offenbar mit einem Pressemanöver zu tun, durch das Wirkungen erzielt werden sollen, über deren Zweck wohl nirgends ein Zweifel bestehen kann.

## Auch die Reichsregierung dementiert.

Berlin, 29. September. Zu der innenpolitischen Diskussion über die Entstehung der Rede des Reichspräsidenten in Tannenberg wird von zuständiger Stelle auf das bestimmteste versichert, daß außenstehende Kreise in keiner Weise Einfluß auf die Initiative des Reichspräsidenten gehabt haben.

## Deutsch-französische Beziehungen.

Meinungen Dr. Stresemanns.

Vor seiner Abreise aus Genf hat der deutsche Außenminister Dr. Stresemann eine Unterredung mit dem Vertreter des Pariser Blattes „Petit Parisien“ gehabt und diesem seine Ansichten über die Möglichkeiten der Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Frankreich mitgeteilt. Nach dem veröffentlichten Bericht sagte Dr. Stresemann u. a.:

„Die deutsch-französischen Beziehungen innerhalb des Völkerbundes müssen aufrichtig und unbedingt loyal sein. Sie können nur von dem ehrlichen Wunsch behererrscht werden, zu einer immer engeren Zusammenarbeit auf allen Gebieten zu kommen. Es ist kein Zufall, daß unser Weg nach Genf über Locarno führte. Durch unsere Teilnahme in Locarno haben wir unseren

Wissen zu einer neuen Politik

dauerhafte Verständigung

zwischen unseren Ländern abhängt. Wir haben im Verlaufe der Arbeiten dieser letzten Versammlung alles getan, was wir konnten, um dem Frieden zwischen den beiden großen Nationen zu dienen. Wir haben uns von dem Gedanken leiten lassen, daß die Zukunft Europas nur gesichert werden kann, wenn die Nationen nicht ausschließlich an ihre eigenen Interessen denken, sondern wenn sie den Mut besitzen, die gemeinsamen Interessen nicht zu vergessen. Das gemeinsame Interesse aber fordert in gebieterischer Weise die Festigung des Völkerbundes. Wenn ich an das Mißbehagen denke, das zu Beginn dieser letzten Tagung herrschte, an alle Strömungsgerichte, so freue ich mich heute, sagen zu können, daß

Wissen zu einer neuen Politik

### die deutsch-französische Zusammenarbeit

dazu beigetragen hat, das Mißbehagen verschwinden zu lassen und alle Gerichte zum Schweigen zu bringen. Die anfänglich zögernde Stimmung gemeinschaftlich belebt und damit dem Völkerverbund das so nötige Vertrauen in das Werk von Genf gegeben zu haben, ist schon ein anerkennenswertes Ergebnis, das zum großen Teil der Zusammenarbeit unserer beiden Länder zu verdanken ist. Wenn diese abgelaufene Genfer Tagung, die unter so pessimistischen Anzeichen begonnen wurde, dennoch einen Abschluß gefunden hat, der im Völkerverbund den Eindruck hinterläßt, daß man in Genf trotz aller Schwierigkeiten ehrlich und freimütig reden kann, ohne irgendwelche Hintergedanken und ohne ein anderes Ziel im Auge als die Herstellung des internationalen Vertrauens, dann hat man doch wohl das Recht, zu sagen, daß die achte Versammlung des Völkerverbundes, wenn sie auch nicht zu glänzenden und sensationellen Kundgebungen Anlaß gab, sich um die Menschheit wohl verdient gemacht hat."

### Die Ankunft Dr. Stresemanns in Berlin.

Berlin, 29. September. Die deutsche Völkerverbundsdelegation, an der Spitze Reichsaußenminister Dr. Stresemann und in seiner Begleitung Staatssekretär Dr. Schubert, Ministerialdirektor Dr. Gaus, der Reichspressesekretär Ministerialdirektor Dr. Jechlin, die Reichstagsabgeordneten Professor Hoehsch, Dr. Breitscheid und Freiherr v. Rheinbaben, traf heute nachmittag gegen 17 Uhr, mit dem fahrplanmäßigen Zug aus Genf kommend, auf dem Anhalter Bahnhof ein. Zum Empfang hatten sich als Vertreter des Reichskanzlers Staatssekretär Pünder, als Vertreter der preussischen Staatsregierung Staatssekretär Weismann und vom Auswärtigen Amt Ministerialdirektor Dr. Köpke eingefunden. Nach Austausch einiger Begrüßungsworte verließen die Herren sofort den Bahnhof.

### Lebensgefährliche Schießübungen im besetzten Gebiet.

Köln, 29. September. Die Köln. Volksztg. meldet in großer Aufmachung unter der Ueberschrift „Lebensgefährliche Schießübungen — wie die französische Besatzung mit Menschenleben spielt“: Auf dem von der französischen Besatzung benutzten Truppenübungsplatz Grüneberg bei Trier ist am Sonnabend, den 24. September, von einer französischen Truppenabteilung mit Kleinkalibrigen Granaten Schießübungen veranstaltet worden. Dabei überflog ein Teil der Granaten die Weindomäne Avelsbach und schlug innerhalb der Domäne unter anderem in unmittelbarer Nähe einer dort tätigen Abteilung von Domänenarbeitern ein. Die Sprengstücke flogen bis dicht an die Arbeiter heran. Nur einem ganz besonderen Glückszufall ist es zu verdanken, daß dieser Schieberei keine Menschenleben zum Opfer gefallen sind, zumal die Granaten über zwei zur Domäne gehörende und bewohnte Paraden hinweg gegangen sind und auch die Schule der Kolonie Avelsbach nur wenig außerhalb der Schußlinie liegt. Der Vorfall hat in der Bevölkerung mit Recht größte Beunruhigung hervorgerufen. Man empfindet es als unverantwortlich, daß in friedlichen Gegenden ohne Anündigung und Sicherungsmaßnahmen derartige lebensgefährliche Schießübungen abgehalten werden.

### Die Wirren in China

#### Kommunistische Aktion gegen Nanking.

Peking, 29. September. Die Kommunisten, die in Swatau unter Führung des Generals Dingjanda ein revolutionäres Komitee gebildet haben, in das auch der in Moskau weilende Tschien und Frau Sunatsien aufgenommen wurden, beherrschen bereits die Provinz Julien und Teile der Provinzen Kwantung und Kwangsi. Auch die Truppen der unmittelbar bei Schanghai gelegenen Provinz Tschekiang wollen zu den Kommunisten übertreten, so daß die Lage in Schanghai sehr gespannt ist. Das Yangtsial ein schließlich Hantau wird allerdings noch von Nanking beherrscht. Auch in Hantau macht sich eine Gärung geltend, da zwecks Einlösung des Papiergeldes der früheren Hantauregierung ein Moratorium erlassen worden ist. Dingjanda und Tangtschenchi haben eine gemeinsame Aktion gegen Nanking vereinbart.

#### Kampf um Swatau.

Nach Meldungen aus Schanghai wurde Swatau am 28. 9. durch ein Kriegsschiff der Kantontuppen beschossen, das später 100 Matrosen landete. Es kam zu einem Gefecht mit den Besatzungstruppen Swataus. Der Angriff der Kantontuppen wurde zurückgeschlagen. Das Landungskontingent ist bis auf wenige Mann niedergemacht worden. 2 englische Zerstörer wurden von Geschossen getroffen. Ein englisches Truppkontingent, das zum Schutze der Mission gelandet worden war, ist kurz darauf wieder zurückgezogen worden.

### Eine aufsehenerregende Äußerung.

Budapest, 29. September. Großes Aufsehen erregt eine Äußerung des früheren Ministerpräsidenten Stephan Friedrichs, wonach Ungarn schon während seiner Amtszeit im Jahre 1919 aufgefordert worden sei, sich aktiv der antijewetrussischen Front anzugliedern. Er sei dafür gewesen, doch habe man ihn zum Abenteuerer gestempelt und beiseite geschoben. Auch heute noch erkläre er, daß dieser Plan geeignet gewesen wäre, Ungarn zu retten.

### Reichsbankerkklärung zur Preußen-Anleihe.

Berlin, 29. September. Die Reichsbank teilt mit: Gegenüber unrichtigen Pressemeldungen dahingehend, daß die Reichsbank den produktiven Charakter der Preußen-Anleihe nicht aner-

kannt habe, gibt die Reichsbank bekannt, daß dies nicht zutrifft. Die als Begründung für die Preußen-Anleihe angegebenen Zwecke haben auch nach Ansicht der Reichsbank produktiven Charakter im Sinne der Richtlinien der Beratungsstelle.

### Ein Reichskommissar für den Osten.

Wie mehrfach erwähnt, beschäftigt sich das Reichsministerium des Innern mit der Frage, eine Art Reichskommissariat für den Osten einzurichten. Die Anregung dazu hat Reichskanzler Dr. Marx am 19. September bei seiner Rede in Königsberg gegeben. Durch die zu schaffende Stelle soll für Ostpreußen die Möglichkeit geschaffen werden, die bei seiner schwierigen Lage besonders eingehend zu behandelnden Angelegenheiten zweckmäßig erledigen zu können. Als zukünftiger Reichskommissar wird nun Freiherr von Gahl genannt. Er war während der Abstimmung bereits Reichskommissar für



Frhr. v. Gahl.

Ostpreußen und gehört der Deutschnationalen Volkspartei an. Die preussische Regierung hat bereits eine besondere Ostpreußenvertretung in Berlin geschaffen.

Freiherr v. Gahl selbst äußerte sich einem Pressevertreter gegenüber, daß die Meldungen von seiner bevorstehenden Ernennung zum Staatskommissar für den Osten jeder Grundlage entbehren. Allerdings vertrete er seit Jahren den Standpunkt, daß die Sonderlage Ostpreußens die Vertretung seiner wichtigsten Fragen durch eine bei den Zentralbehörden des Reiches zu errichtende besondere Stelle erfordert, wie sie Preußen besitze. Es sei für jeden, der die Verhältnisse überblicke, eine Selbstverständlichkeit, daß beide Ostpreußenstellen in Hand arbeiten müßten, damit überhaupt brauchbare Ergebnisse erzielt werden könnten. Seine, Gahls, Ernennung sei überhaupt nicht in Frage gekommen und er habe auch nie einen Zweifel daran gelassen, daß er nicht daran denke, seine unabhängige Stellung gegen einen Beamtenposten einzutauschen, der den Verlust seiner Mandate zum Reichsrat und zum Preussischen Staatsrat und damit das Aufheben seiner freien Wirksamkeit mit sich bringen müßte.

### Noch keine Entscheidung über das Ostpreußen-Kommissariat.

Berlin, 29. September. Zu der Meldung einer Korrespondenz, wonach Freiherr von Gahl als Kommissar für Ostpreußen aussersehen worden sei, wird an zuständiger Stelle bemerkt, daß der Reichskanzler in seiner Königsberger Rede lediglich seine Sympathie für eine die ostpreussischen Interessen irgendwie zusammenfassende Stelle zum Ausdruck gegeben habe. Ueber eine bestimmte Form der Schaffung dieser Stelle sei noch nichts entschieden. Es wird ferner darauf hingewiesen, daß schon jetzt im Reichsinnenministerium eine Stelle besteht, die rein etatsmäßig die ostpreussischen Angelegenheiten zusammenfaßt. Welche Form einer weiteren organisatorischen Konzentrierung der ostpreussischen Interessen gegeben werden soll, insbesondere auch, welchem Ministerium diese Stelle attachiert werden soll, darüber steht noch nichts fest.

### Die Strafrechtsreform.

Berlin, 29. September. Im Reichstagsausschuß für die Strafrechtsreform wurde heute der Strafgesetzbuch-Entwurf bei den §§ 12 und 13 beraten. Eine längere Aussprache entstand über die Bewertung der Unzurechnungsfähigkeit beim Begehen der Tat. Nach § 13 der Vorlage ist nicht zurechnungsfähig, wer zur Zeit der Tat wegen Bewußtseinsstörung, wegen krankhafter Störung der Geisteszustände oder wegen Geisteschwäche unfähig ist, das Unrechtmäßige der Tat einzusehen oder nach dieser Einsicht zu handeln. Weiter bestimmt die Vorlage: „Wer die Fähigkeit zur Zeit der Tat aus einem dieser Gründe wesentlich vermindert, so kann die Strafe gemildert werden.“ Zu diesen Bestimmungen stellen fast alle Parteien Änderungsanträge.

Im weiteren Verlauf der Verhandlungen des Reichstagsausschusses für die Strafrechtsreform erklärte Reichsjustizminister Hertg zu den §§ 12 und 13 der Vorlage, daß es dringend geboten sei, daran festzuhalten, nur bei einer wesentlichen oder erheblichen Verminderung der Zurechnungsfähigkeit die Strafmilderungen Platz greifen zu lassen. Ebenso erscheine es ihm sehr bedenklich, die obligatorische Strafmilderung auch da ein-

treten zu lassen, wo die Verminderung der Zurechnungsfähigkeit auf einer selbstverschuldeten Trunkenheit oder auf andere selbst verschuldeten Raufzustände beruhe. Zum mindesten dürften für Fälle dieser Art nur eine fakultative Strafmilderung vorgezogen werden. Der § 12 wurde darauf vom Ausschuß unverändert angenommen. Auch der erste Absatz des § 13 wurde ohne Änderungen genehmigt. Der zweite Absatz des § 13 erhielt folgende Fassung: „Wer die Fähigkeit, das Unrechtmäßige der Tat einzusehen oder nach dieser Einsicht zu handeln, zur Zeit der Tat aus einem dieser Gründe erheblich vermindert, so ist die Strafe zu mildern.“ Vom § 14, der die Taubstummen behandelt, wurde Absatz 1 unverändert angenommen. Absatz 2 wurde nach der bei § 13 vorgenommenen Veränderung sinntreulich geändert.

Zum § 15 wies Reichsjustizminister Hertg darauf hin, daß die Frage der Behandlung jugendlicher Personen im Jugendgericht zu erledigen sei und der Entwurf an diesen Bestimmungen nichts ändern wolle. Die Regierung sei davon überzeugt, daß das Jugendgerichtsgesetz in manchen Beziehungen änderungsbedürftig sei. Die Regierung werde daher einen Gesetzentwurf zur Abänderung dieses Gesetzes vorlegen, in dem alle Fragen, die in den zu § 15 gestellten Anträgen angeregt werden, geprüft würden. Auf eine Anregung des Ministers stellte der Ausschuß die Beratung des § 15 zunächst zurück und vertagte die Weiterberatung auf Freitag.

### Politische Rundschau Deutsches Reich.

#### Beratung des Kriegsschädengesetzes.

Die verschiedenen Verbände der Kriegsschädigten sind vom Reichswirtschaftsrat kürzlich gehört worden und man hofft, der Reichswirtschaftsrat wird Mitte Oktober seine Stellung zum Gesetzentwurf bekanntgeben können, die wahrscheinlich nicht sehr günstig sein wird. Im Oktober soll der Entwurf an den Reichstag gelangen. Von einigen Seiten wird angenommen, der Reichstag werde den jetzigen Entwurf ablehnen und eine vollständige Neubearbeitung verlangen.

#### Reichshilfe von Baden für die Befoldung verlangt.

Im Ausschuß des Badischen Landtages wurde über die Befoldungserhöhung beraten und Hilfe des Reiches bei der Beschaffung der Mittel für die Erhöhungen verlangt. Finanzminister Dr. Schmitt gab in der Sitzung nähere Erklärungen über die Befoldungsreform und die Finanzlage Badens. Er gelangte zu folgendem Ergebnis: 1. Die vom Reich aus beschlossene Erhöhung von durchschnittlich 13 Prozent werde ich auch für die badischen Beamten anordnen; 2. die Frage, ob die vom Reichsfinanzminister vorgeschlagene Erhöhung von 25 bzw. 21 und 18 Prozent in Baden durchgeführt werden kann, muß heute schon verneint werden. Es muß dringend vom Reich verlangt werden, daß es dem Lande Baden weitere Einnahmen zur Verfügung stellt.

#### Die Saarbeamten für Befoldungsgleichberechtigung.

Die saarländischen Beamtenverbände erließen eine öffentliche Erklärung, in der sie gegenüber Bedenken wirtschaftlicher und nationalpolitischer Art seitens mancher saarländischer Bevölkerungsschichten auf ihrem durch das Baden-Badener Reichsabkommen verbrieften Recht bestehen, nicht ungünstiger gestellt zu werden als die Beamten des Reiches.

#### Deutschsprechende Schüler in Oberschlesien.

Das Gesamtergebnis der Nachprüfung des Jahres 1926 der Schüler auf ihre sprachliche Zugehörigkeit zur deutschen Minderheit ist das, daß noch nicht 25 Prozent der zur Minderheitsschule angemeldeten Kinder als nicht für den deutschen Unterricht geeignet befunden wurden. Der mit der Prüfung betraute Schweizer Sachverständige hat dabei oftmals bei den Zurückgewiesenen nur feststellen können, daß sie schlecht deutsch sprachen, nicht aber, daß sie polnisch verstanden. Die polnischen Behörden hatten bekanntlich vor der unparteiischen Prüfung 80 Prozent der Kinder gegen den Willen der Eltern vom deutschen Schulunterricht abhalten wollen.

#### Der „Kaiserhof“ schlägt paritätisch.

Berlin, 29. September. Anlässlich der heute im „Kaiserhof“ stattfindenden Festlichkeit für den Kongreß der internationalen Fachpresse hat das Hotel „Kaiserhof“ heute auf dem Mittelmast die schwarz-weiße preussische Flagge gehißt. Links zeigt das Hotel die schwarz-rot-goldene und rechts die schwarz-weiß-rote Fahne.

### Vorstellungen des Deutschen Gewerkschaftsbundes bei der Reichsregierung.

Berlin. Die im Deutschen Gewerkschaftsbund vereinigten Christlich-Nationalen Gewerkschaften hatten eine Besprechung mit der Reichsregierung unter Vorsitz des Reichskanzlers Dr. Marx. Die Vertreter des Deutschen Gewerkschaftsbundes hoben hervor, daß eine Hebung des so tiefstehenden Lohnniveaus für die Arbeiter und Angestellten in den staatlichen und auch in den privaten Betrieben ebenfalls eine Notwendigkeit sei. Die Aussprache, von Dr. Stegerwald eingeleitet, war sehr eingehend. Die Reichsregierung versprach eingehende Prüfung und Wertung der gegebenen Anregungen und vortragenen Wünsche. Sie wies insbesondere darauf hin, daß es keineswegs in ihrer Absicht liege, die Arbeiter und Angestellten ungünstiger zu bewerten als die Beamten.



bergen alle Energien einer gütigen Natur zu Wohlbehagen, Kraft und Schönheit, zum Aufbau aller Körperkräfte!

Sie sättigen und stärken wohlfeller und nachhaltiger als eine essfertige Kost anderer Art und beseitigen jede geistige und körperliche Ermüdung.

Reichardt Sportkraft verjüngt und stählt den Körper!

# Mus Stadt und Land.

Werkblatt für den 1. Oktober.

Sonnenaufgang 6<sup>01</sup> | Mondaufgang 23<sup>47</sup>  
Sonnuntergang 17<sup>27</sup> | Monduntergang 8<sup>09</sup>  
1867: Die Flagge des Norddeutschen Bundes wird auf den preussischen Schiffen gehißt

## Oktober.

„Der Nebel steigt, es fällt das Laub;  
Schenk ein den Wein, den holden!  
Wir wollen uns den grauen Tag  
Vergolden, ja vergolden!“

Das Oktoberfest von Theodor Storm beginnt so. Nun — Lyriker haben das Recht, die Welt ein bißchen anders zu sehen als wir gewöhnlichen Menscheninder. In Wirklichkeit ist es nämlich mit dem Nebel und dem grauen Tag im Oktober noch nicht gar so schlimm — das sind Dinge, die eigentlich erst den dritten oder vierten Monat, den November, angehen. Im Oktober ist, alles in allem, selbst in unseren etwas rauhen Breiten der Herbst oft noch so goldig schimmernd, daß wir ihn nicht erst zu vergolden brauchen. Es ist wahr: die Natur ringsum bereitet sich allmählich auf den Winter vor, wenn der Oktober über uns gekommen ist. Die Störche und die Schwalben und die Lerchen sind zu höheren Wärmegraden abgeflogen, auf den Feldern stehen Stoppeln, und der Wind pfeift und streift über letztes Grün. Aber es ist immerhin schöner Ersatz da für verblichene Schönheiten. Da haben wir z. B. dort, wo die Rebe blüht, das Fest der Weinlese, das allein schon geeignet scheint, den Oktober zu einem besonders wünschenswerten Monat zu machen. „Weinmonat“ haben ihn denn auch unsere klugen Vorfahren genannt, denn der Name „Oktober“ ist, gleich den Namen aller anderen Monate, die wir haben, nicht deutsch, sondern lateinisch. Aus dem alten römischen Kalender haben wir diesen Namen übernommen und er ist uns geblieben, obwohl er eigentlich keinen Sinn mehr hat. „Oktober“ vom lateinischen „octo“, acht heißt nämlich der „achte Monat“ und ist im altrömischen Kalender war er das achte wirklich; bei uns aber ist er des Jahres zehnter Monat. Aber darum brauchen wir uns die Freude an ihm und seinen Gaben nicht rauben zu lassen. Es ist nämlich zu vermerken, daß es Oktoberfreuden auch dort gibt, wo man nicht gerade das Glück hat, schöne Trauben zu „lesen“. Apfel und Birnen, das Oktoberertragnis, sind auch eine schöne Sache, und wie wir mit Sturm angefangen haben, so können wir in puncto Oktober auch mit ihm schließen, um ihn wieder „herauszuputzen“ und zu zeigen, daß man bei aller Lyrik praktisch denken kann. Denn dieser seltsame Sturm singt:

„Und sind die Blumen abgeblüht,  
So brecht der Apfel goldene Wälle;  
Hin ist die Zeit der Schwärmer,  
So schätzt man endlich das Neelle!“

## Die letzte diesjährige Amtliche Kurliste von Bad Schandau

(Nr. 19 vom 30. September 1927) verzeichnet für die Kurzeit 1927 3955 Kurgäste und in der Zeit vom 1. 4. bis 26. 9. 1927 27 120 Nachtfremde. Die Schlussnummer des Vorjahres endete mit 3495 Kurgästen und, für die Zeit vom 1. 4. bis 14. 9. gerechnet, mit 25 250 Nachtfremden. Es sind demnach gegenüber dem Vorjahre in der vergangenen Kurzeit 460 Kurgäste und für einen um etwa 14 Tage längeren Zeitraum der Zählung 1870 Nachtfremde mehr zu verzeichnen. (Vergleiche auch Seite 5.)

## Laut sie sich selbst helfen.

So sagt mancher im Hinblick auf die Not hier drinnen, wenn er gebeten wird, für die bedrängten deutschen Schulen im Grenzland oder im Ausland beizusteuern. Sie helfen sich wirklich selber. Der Deutsche Kulturverband, der die deutschen Schulen unmittelbar jenseits unserer Grenzen, in dem großen tschechoslowakischen Gebiet, betreut, erhielt im Jahre 1926 25 eigene Schulen, 95 Kinderärzten und ließ an 122 Orten Privatunterricht erteilen. Nahezu 5000 Kinder besuchen diese Anstalten. Er würde noch mehr schaffen, wenn er mehr Geld hätte, obwohl die Regierung die Schulen sperrt und die Neuanlage von Schulen erschwert. Diese Schulsperren treffen ganz besonders die deutsche Arbeiterklasse und die Gewerbetreibenden. 54% aller betreuten Kinder stammen von Arbeitern, 13,5% von Gewerbetreibenden, 13% von Beamten, Angestellten, 18,5% von kleinen Häusern und Bauern und noch nicht 1% von Industriellen und Großgrundbesitzern. Es ist also Hilfe in der Not, die der Verein für das Deutschtum im Ausland leistet, wenn er den Deutschen Kulturverband unterstützt und ihm ermöglicht, seine immer wachsenden Aufgaben zu erledigen.

— **Fahrraddiebstahl.** In der Mittagsstunde des Mittwochs wurde aus dem Haus der Möbelfabrik von W. Hauschild ein fast neues Fahrrad gestohlen. Es ist ein Seidel & Naumannsches „Germania“-Rad und trägt vorn ein Schild der Firma Winkler-Dresden. Eigentümer ist ein in Pfaffenordf wohnender Tischler, der bereits 20 Jahre lang von seinem Wohnort nach hier zur Arbeit kommt. Das ihm gestohlene Rad hatte er sich erst im vorigen Herbst zugelegt. Der Fahrraddieb ist mit besonderer Frechheit vorgegangen. Hoffentlich gelingt es, ihn dingfest zu machen. Zweckdienliche Wahrnehmungen sind dem Gendarmerieposten mitzuteilen.

— **Die Rentenvorschläge für Kriegssopfer.** Der Landesverband der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen des Sächsischen Militärvereinsbundes teilt mit, daß die im Reichsauswahlschreiben der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen für die vertretenen Verbände der Kriegssopfer zu der von der Reichsregierung an die Tagespresse gegebenen und durch den Rundfunk verbreiteten Mitteilung über Vorschlagszahlungen für Kriegsbeschädigte und Hinterbliebene berichtend folgendes mitteilen: Die Presse- und Rundfunkmitteilung ist zu Irrtümern Anlaß geben. Die vom Reichstagsauswahlschreiben beschlossene Rentenvorschlagszahlung beträgt für die Kriegsbeschädigten monatlich 24,63%, für die Hinterbliebenen jedoch nur 7,37 und für Kapitulanten nur 11,47% der bisher monatlich gezahlten Rentenbeträge. Die Vorschläge werden Ende Oktober für die Monate Oktober und November zusammen mit der Novemberrente ausgezahlt werden.

— **Freimachung der Postkarten nach der Tschechoslowakei und Ungarn.** Trotz wiederholter Hinweise werden immer noch in großer Zahl Postkarten nach der Tschechoslowakei und Ungarn nur mit Marken zu 8 s freigemacht. Postkarten nach diesen Ländern müssen jedoch mit Zehnpfennigmarken versehen sein.

— **Der Jahresbericht 1927 des Verbandes für deutsche Jugendherbergen** weist erfreuliche Fortschritte der Tätigkeit des Verbandes auf. Die Gesamtmitgliedszahl hob sich um 15000 auf rund 85000, die Zahl der dem Verband unmittelbar angehörenden Reichsverbände erhöhte sich von 176 auf 187. Infolge der starken Inanspruchnahme der Herbergen ist anzunehmen, daß trotz des ziemlich ungünstigen Sommers die vorjährige 2 Millionen-Lebernachtungsziffer überholt wird.

— **Winterfahrplan der sächsischen Kraftwagenlinien.** Soeben ist der im Auftrage der Kraftverkehr Freistaat Sachsen A.-G. und der Oberpostdirektion Chemnitz, Dresden und Leipzig von der Deutschen Reichsposttrekflame G. m. b. H., Bezirksdirektion Leipzig herausgegebene Winterfahrplan 1927/28 der Kraftwagenlinien im Freistaat Sachsen erschienen. Das Fahrplanbuch ist zum Preise von 40 Pfennig durch die Bahnhofsbuchhandlungen, durch sämtliche Postanstalten in Sachsen, durch die Betriebsleitungen der Kraftverkehr Freistaat Sachsen A.-G. und durch das Fahrpersonal zu erhalten.

**Dresden.** Unfall. Gestern vormittag wurde in der Nähe des Zirkus Sarrasani ein über die Straße gehender Rentner von einem Motorrad umgefahren und offenbar stark verletzt. Vorübergehende nahmen sich seiner an.

**Freital.** Gefährlicher kindlicher Scherz. Das 7jährige Töchterchen eines Arbeiters im Stadtteil Devden wollte den von der Arbeit heimkehrenden Vater erschrecken. Es verschloß die Tür der Schlafkammer von innen und versteckte sich in einem offenstehenden Koffer. Dabei fiel der Koffer zu. Die heimkehrenden Eltern sprengten die verschlossene Schlafkammer und wurden durch eine vom Deckel des Koffers herabhängende Decke auf das Versteck ihres Kindes aufmerksam. Das Kind war bereits ohnmächtig, konnte aber durch jähgemachte Wiederbelebungsversuche dem Leben zurückgegeben werden.

**Riesa.** Tödlicher Unfall. Beim Rangierdienst auf dem hiesigen Elbtal geriet der Eisenbahner Hans Matern beim Zusammenstoß zweier Bahnwagen zwischen die Räder. Die schweren Quetschungen, die er erlitt, führten seinen Tod herbei. Er stand im 32. Lebensjahre.

**Niederhäsna b. Freiberg.** Straßenraub. Der auf seinem Fahrrad nachs von Freiberg heimkehrende Maurer W. wurde bei Raasdorf von zwei Burschen und einem Mädchen (!) überfallen, vom Rade gerissen, mißhandelt und seiner Habsgüter beraubt. Der Verletzte wurde später von einem Polizeibeamten aufgefunden und in seine Wohnung gebracht. Den Straßenträubern ist man auf der Spur.

**Chemnitz.** Ein erhebendes Zeichen vaterländischer Gesinnung hat soeben das kleine Wernsdorf bei Pockau im Nischatal gegeben. Die nur 570 Einwohner zählende Gemeinde lieferte als vorläufiger Betrag der Hindenburgdenkmal 540 Mark an den Landesauswahlschreib in Dresden ab, so daß auf den Kopf durchschnittlich eine Mark entfällt. Möge dieser schöne Beweis der Liebe und Verehrung für unsern greisen Reichspräsidenten vorbildlich sein!

**Auerbach.** Die Einkünfte eines Landstreichers. Hier wurde ein betrunkener Landstreicher festgenommen, der schon seit Jahren seinen Unterhalt durch Betteln bezieht. Wie sich herausstellte, hat er von den gutmütigen Einwohnern der hiesigen Gegend in einigen Wochen gegen 400 Mark zusammengebeutelt. Von dieser Summe hatte er bereits 315 Mark bei der hiesigen Sparrkassa eingezahlt. 74 Mark trug er noch bei sich, obwohl er erst am 17. September 180 Mark eingezahlt hatte.

**Schlottau.** Brandstiftung. Am Dienstagfrüh brannte die Scheune des Wirtschaftsbefizers Bruno Greisenhagen mit den gesamten Erntevorräten nieder. Als Ursache des Brandes wird Brandstiftung angenommen.

**Penig.** Eine Verirrte im Walde bewußlos aufgefunden. In der Nähe der Gasanstalt im Walde wurde ein etwa 24jähriges Hausmädchen aus Chemnitz bewußlos aufgefunden. Von dem hinzugezogenen Arzt wurden Krampf- und Schwächeanfälle festgestellt. Das Mädchen hatte in Waldenburg Verwandte besucht und wollte dann weiter nach Remse zu Bekannten. Durch die falsche Auskunft eines Herrn, den sie nach dem Wege fragte, hatte sie sich schließlich verirrt.

**Dösch.** Der Verband sächsischer Altertumsvereine hält am 8. und 9. Oktober in Dösch eine öffentliche Tagung ab. Oberstaatsarchivar Dr. Brabant-Dresden spricht über die Döschger Gegend im Siebenjährigen Kriege und Studentrat Arno Ulrich-Dösch berichtet über Straßsachen aus dem ältesten erhaltenen Döschger Stadtbuche von 1466 bis 1499.

**Leipzig.** Ein reisendes Diebespaar festgenommen. Der Kriminalpolizei ist es gelungen, durch die Aufmerksamkeit der Angestellten eines Modehauses ein Ehepaar festzunehmen in dem Augenblick, als es ein wertvolles Kleid stehlen wollte. Beide wohnten seit einiger Zeit in einem Leipziger Hotel und die angestellte Hausfuchung ergab, daß in diesem Hotelzimmer auch noch andere gestohlene Kleidungs- und Wäschestücke untergebracht waren. Das Ehepaar hat Diebstähle auch in anderen Städten begangen.

**Leipzig.** Brutiger Streit. Gestern vormittag gab der Kaufmann Moritz auf seinen Kompanion Nacht, mit dem er seit einiger Zeit in Streit lag, 5 Schüsse ab, die den Angegriffenen in den Rücken trafen und schwer verletzten. Der Täter stellte sich alsbald der Staatsanwaltschaft.

## Anfälle.

**Rönigshain.** Am Montag vormittag wurde im Granitsteinbruch Rönigshain der Arbeiter Artur Gubsch durch abfallende Gesteinsmassen verkrüppelt. Trotzdem man ihn sofort ausgrub, starb er bald nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus infolge der erlittenen Verletzungen.

**Dösch.** Beim Umdecken des Kirchturmes in Hof bei Dösch stürzte ein aus Riesa stammender Dachdecker infolge Bruches einer Leiterprobe in den Glockenturm hinab und erlitt schwere innere Verletzungen.

## Richtigstellung.

In Nr. 221 vom 21. 9. d. J. brachten wir eine Notiz „Keine Erhöhung der Braunkohlenpreise“. Von interessierter Seite wird diese Meldung als nicht zutreffend bezeichnet und uns ein Schreiben der Deutschen Kohlenhandels-Gesellschaft zu Dresden-A. vorgelegt, in dem es u. a. wörtlich heißt: „daß die bereits Anfang dieses Jahres für Hausbrand-Briketts vorgesehenen Erhöhungen nach wir vor bestehen bleiben. Demzufolge tritt ab 1. Oktober die Erhöhung von RM. 10.— pro 10 Tonnen in Kraft. — Die Zeitungsmittelung bezieht sich auf eine Preiserhöhung, die außerhalb des feinerzeit festgesetzten Preisprogramms als Folge der jetzt von der Bergarbeiterschaft geforderten Lohn erhöhungen seitens der Produktion als Ausgleich beansprucht wird. — Die Mitteilung, wonach der Reichswirtschaftsminister diese Erhöhung der Preise (also außerhalb des festgesetzten Preisprogramms) abgelehnt hat, trifft zunächst zu.“

## Aus den Lichtspielhäusern.

In den Sagona-Lichtspielen und in den Lichtspielen Wendischfahre wird gegenwärtig ein ganz besonders aktueller Film gezeigt: „Der Meister der Welt“ nach dem gleichnamigen Roman von Werner Scheff. Presse und Publikum sind einstimmig in ihrem begeisterten Urteil für diesen Qualitätsfilm. „Der Tag“ schrieb u. a. über dieses Filmwerk: „... Sind die zur Handlung verwobenen Ideen auch nicht ganz neu, so ist es doch die gesunde Mischung von anregenden Bildern aus dem Sportleben und Szenen voll Sinn für Naturschönheiten, die dem Film sein Gepräge und seinen Wert geben. Ein Sportfilm also. Der „Meister der Welt“ — ein Titel, der dem zugrundeliegenden Roman von Werner Scheff nachgebildet ist, hält den Rekord über

# Letzte Drahtmeldungen.

## Wirbelfurm über St. Louis.

Ueber 50 Tote.

Nach Meldungen aus Newyork ist die Stadt St. Louis gestern von einem schweren Wirbelfurm heimgegriffen worden. Die Zahl der Toten wird auf 50—60 geschätzt; da jedoch der Zustand einer großen Anzahl von Verwundeten hoffnungslos ist, muß mit weiteren Todesopfern gerechnet werden.

Der durch den Wirbelfurm angerichtete Schaden ist außerordentlich groß. Die Verbindungen sind sämtlich unterbrochen, die Hospitäler überfüllt. Der Sturm, dem ein wolkenbruchartiger Regen folgte, war so heftig, daß die Fußgänger nicht gegen ihn ankämpfen konnten. Die Nationalgarde ist nach der Unglücksstätte entsandt worden. Neben St. Louis haben auch die Staaten Arkansas und Oklahoma schwer unter dem Wirbelfurm gelitten. Die Verbindungen mit verschiedenen Bezirken im Staate Arkansas sind unterbrochen. Es ist daher nicht bekannt, ob auch dort Verluste an Menschenleben zu verzeichnen sind. Der Tornado wird als der schwerste seit 1896 bezeichnet, wo 140 Personen ums Leben kamen.

## Ganze Stadtteile von St. Louis ein Trümmerfeld.

Newyork, 30. September. Die neue schwere Wirbelfurmkatastrophe in Amerika, die diesmal die Stadt St. Louis und mehrere kleinere Mississippi-Deltafächen heimgesucht, ereignete sich gerade in den frühen Nachmittagsstunden des gestrigen Tages, was naturgemäß der lebhafteste Straßenverkehr herrschte. Innerhalb 5 Minuten rasste der Sturm mit 90 Meilen Geschwindigkeit über St. Louis hinweg. Ganze Stadtteile waren mit einem Schlage ein Trümmerfeld geworden. Überall sah man Menschen umherirren, die unter den Häuserrümmern begrabene Angehörige suchten. In dem Ort Rudy (Arkansas) hat der Sturm nur den Bahnhof stehen lassen. Der ganze Ort ist sonst zerstört. — Kurze Zeit nach der Katastrophe erstrahlte heller Sonnenschein, der das Zerstörungswert in seinen ganzen Ausmaßen sehen ließ. Man vermutet, daß die Zahl der Toten sich auf 100 erhöhen wird. Die Zahl der Verwundeten wird bereits auf 2000 geschätzt. Der angerichtete Materialschaden wird auf 100 Millionen Dollar geschätzt.

## Deutsche Beschwerde gegen die Schießübungen bei Trier.

Köln a. Rh., 30. September. Zu dem gestern gemeldeten Zwischenfall bei den Schießübungen der französischen Truppen auf dem Übungsplatz Grüneberg bei Trier erfährt die U., daß sofort nach Bekanntwerden des Vorfalles vom Regierungspräsidenten in Trier bei dem französischen Botschaftsbesitzer in Trier Beschwerde erhoben wurde. Eine Stellungnahme der französischen Kommandobehörde ist noch nicht erfolgt.

## Gefangeneneuterei im Touloner Marinegefängnis.

Im Marinegefängnis in Toulon kam es gestern zu einer schweren Meuterei. Etwa 100 Häftlinge schlugen die Türen und Fenster ihrer Zellen ein und nahmen gegenüber der Wache eine derart drohende Haltung an, daß Marine-, Gendarmerie- und Militärabteilungen herbeigerufen werden mußten. In einem Saal gedrängt, mußten sich die Meuterer schließlich ergeben. Sie wurden unter starker militärischer Bewachung in das Fort Malbosquet überführt, wo sie ihre Ururteilung abwarten haben. Die Meuterer stimmten bei ihrer Verhaftung revolutionäre Lieder an und brachten Hochrufe auf den kommunistischen Abg. Marinus aus.

## Naturkatastrophen und Wirtschaftskrise in Mexiko.

Nach Meldungen aus Mexiko berichtet die Zeitung Excelsior, daß in den Panuco-Deltafeldern im Staate Veracruz schwere Überschwemmungen zu verzeichnen sind. Der Fluß Panuco ist über die Ufer getreten. Ungefähr 5000 Personen sind obdachlos. Der in den Petroleumanlagen angerichtete Schaden wird auf 60 Millionen Pesos geschätzt. Es wird befürchtet, daß die Petroleum-Compagnien im Tampico-Distrikt Dreiviertel ihrer Angestellten während der nächsten 14 Tage zu entlassen haben werden.

## Naturkatastrophen und Wirtschaftskrise in Mexiko.

800 Meter. Eine verführerisch schöne Frau zieht ihn in ihre Netze. Der Sportmann vernachlässigt sein Training und droht seinen Rivalen zu unterliegen. Im letzten Augenblick dämmert ihm die Gefahr auf. Er rafft sich zusammen — romanhaft zusammengeballte Ereignisse und innere Erschütterungen treten hinzu — der „Meister der Welt“ fliegt im Kampf und erringt gleichzeitig die Frau seines Herzens... — Außer diesem Hauptfilm wird das übliche Beiprogramm angenehme Abwechslung bieten. (S. Anz.)

## Aus der Geschäftswelt.

— **Beilagenvermerk.** Der heutigen Nummer liegt eine Beilage der Firma Kaufhaus Arnold Frank G. m. b. H., Neustadt i. Sa., den Quartals-Ausverkauf betr., bei. Wir machen unsere Leserschaft auf dieselbe besonders aufmerksam.

## Kirchliche Nachrichten.

**Stadtkirche Bad Schandau.** Am 16. Sonntag n. Trin., vorm. 9 Uhr, Weihe der erneuerten Stadtkirche. Festpredigt: Pfarrer Giebner. Kirchenmusik: O. Haus des Herrn... von Gähler (Kirchenchor; Posannenchor des Kreisverbandes der Posannenchöre im Bezirk Pirna). 3 Uhr Taufgottesdienst: Derselbe. Jungmädchenverein: Dienstag, den 4. Oktober, im Heim des Kindergarten. Freitag, abends 8 Uhr, anläßlich der Tagung der Kantoren und Organisten der Kreishauptmannschaften Dresden und Bautzen: 52. Musikalische Andacht: Das heilige Vaterunser von P. Hartig.

**Parochie Lichtenhain.** Sonntag, den 2. Oktober, 9 Uhr Predigtgottesdienst. Kollekte für den evangelischen Bund. 1/2 11 Uhr Kindergottesdienst.

**Parochie Reinhardtshaus.** Sonntag, 2. Oktober, 9 Uhr Entenankfest mit Abendmahlsfeier in Kruppen. 1/2 11 Uhr Kindergottesdienst. 6 Uhr Abendmahlsfeier in Reinhardtshaus.

## Katholische Marienkapelle Bad Schandau.

Vorm. 7 Uhr Beichte, 1/8 8 Uhr hl. Kommunion, 1/2 10 Uhr Predigt und Hochamt. Wo. hntags hl. Messe 1/2 8 Uhr. Mittwoch und Freitag abends 7 Uhr Rosenkranzandacht.

## Wiedereröffnung

Einer geehrten Einwohnerschaft von Bad Schandau und Umgebung zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich mein Pelzwaren-, Hut-, Mützen-, Schirm- und Herrenartikelgeschäft nach erfolgter Renovierung wieder eröffnet habe

Gleichzeitig gebe ich bekannt, daß ich anlässlich des 50jährigen Bestehens meines Geschäftes einen  
**1877 Jubiläums-Verkauf 1927**  
 veranlasse und vom 1. 10. bis 8. 10. auf die schon äußerst niedrig gehaltenen Preise einen **KASSEN-RABATT** von **5%** gewähre

**Martin Schnabel, Kürschnermeister**

### Ämtlicher Teil.

#### An unsere Einwohnerschaft.

Am Freitag, dem 7. Oktober ds. Jrs., hält der **Kantoren- und Organisten-Verein der Kreisauptmannschaften Bautzen und Dresden** in unserm Bad Schandau seine **Jahrestagung** ab.  
 Ferner veranstaltet der **Dresdner Hauptverein der evangelischen Gustav Adolf-Stiftung** von Sonntag, dem 9., bis Mittwoch, dem 12. Oktober ds. Jrs., in unserer Stadt sein diesjähriges **Jahresfest**.  
 Wir bitten deshalb unsere Einwohnerschaft, während des Festes zu Ehren der Gäste und zur Bekundung der Anteilnahme ihre Häuser und Grundstücke mit Flaggen- und Girlandenschmuck zu versehen.  
 Das erforderliche Reisig kann von morgen Sonnabend ab unentgeltlich auf dem Stadtmühlensplaz entnommen werden.

Bad Schandau, am 30. September 1927.

Der Stadtrat.

Der von der Oberbehörde genehmigte XXVIII. Nachtrag zur Gemeindesteuerordnung für die Stadtgemeinde Bad Schandau vom 9. Juli 1915, Biersteuer betr., liegt vom 1. Oktober 1927 ab 14 Tage lang in unserer Steuerkasse, Rathaus, Erdgeschoss, während der geordneten Dienststunden zu jedermanns Einsicht aus.

Bad Schandau, am 29. September 1927.

Der Stadtrat.

### Nichtämtlicher Teil.

Von der Reise zurück

Dr. Leuthner

## Saxonia-Lichtspiele

Bad Schandau

Ab Freitag bis mit Montag, abds. 1/9 Uhr  
 Sonntag 1/9 6 und 1/9 9 Uhr

Wir bringen ab heute etwas ganz Besonderes  
 Ein deutscher Film von deutschem Sport

## Der Meister der Welt

nach dem gleichnamigen Roman von  
 Werner Scheff

Die Meisterschaften des Walter Fising —  
 Die sportlichen Aufnahmen wurden unter der  
 Leitung des Altmeisters Richard Rau hergestellt

Dazu großes Beiprogramm:  
 Zwei Lustspiele, je 2 Akte, ein Kulturfilm  
 Putt, putt, mein Söhnchen  
 Emelka-Bohenschau

Lichtspiele Wendischfähre nur Sonntag 1/9 9 Uhr

## Auf nach Waitzdorf zur Kirmes!

Für Speisen und Getränke ist bestens geforgt

Hochachtungsvoll Max Blumentritt

Haseluhns Fremdenhof Sächsische Schweiz

Auf zur Söhnsteiner Kirmes! Sonntag, d. 2. Okt.,  
 ab nachm. 3 Uhr

Konzert und Tänzchen

Es laden ergebenst ein Th. Haselhuhn und Frau

Berücksichtigen Sie bitte unsere Interenten

## Erbgericht Krippen

Sonnabend, den 1., und Sonntag, den 2. Oktober

## Hauskirmes

Spezialität: Wild u. Geflügel - Ausschank echter Biere

Unterhaltungsmusik

Es ladet ergebenst ein

Familie Vogl

## Gasthof Rohlmühle

Zur Kirmesfeier am 2. und 3. Oktober

### Sonntag Konzert

der altrenommierten Varietee- und Kabarett-  
 Gesellschaft Geschwister Weiß — Anfang 8 Uhr  
 Nach dem Konzert feiner Tanz

Von nachm. 4 Uhr an  
 musikalische und humoristische Unterhaltung  
 In beiden Tagen Karussellbelustigung u. Schießhalle  
 Für Küche und Keller ist, wie bekannt, bestens geforgt  
 ff. Gänsebraten Bruno Rasche

## Strickjacken

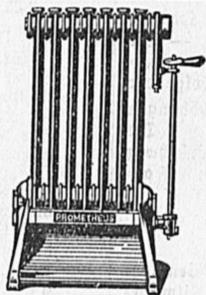
Pullover / Klubwesten

## Barchentwäsche

Tricotunterzeug / Strümpfe

in großer Auswahl noch zu billigen Preisen

Albert Hartmann, Bad Schandau  
 nur Poststr. 139



Die billigste und sauberste  
 Heizung ist die

### Gasheizung

Kein Rauch Keine Asche  
 Sie haben sofort ein warmes  
 Zimmer — Stets betriebsbereit — Wir liefern  
 solche Defen für jede Raumgröße  
 und zu jeder Preislage. Bei  
 einem bestimmten Gasverbrauch  
 gewähren wir ganz erhebliche  
 Rabatte. Heiz- u. Wabedfen  
 müssen stets in einem Abzug ver-  
 sehen sein. Auskunft u. Rat  
 erteilt das

Stadtgeschäft  
 Poststrasse

Gaswerk Bad Schandau

## Drucksachen aller Art

liefert schnellstens die Buchdruckerei

Sächsische Elbzeitung

## Wollen

Sie, daß sich Ihr Geschäft  
 hebt, daß sich Ihr Umsatz  
 steigert, so müssen

## Sie

dem Publikum mitteilen,  
 was Sie zu verkaufen  
 haben, müssen auf die

## Vorteile

hinweisen, die aus einer  
 Geschäftsverbindung mit  
 Ihnen erwachsen. Wenn  
 Sie in der Sächsischen Elb-  
 zeitung inserieren, werden  
 Sie stets Erfolg

## haben



Bier- und Speisehaus  
 Dresden, Schloßstraße 23  
 Ausschank echter Biere  
 Seit Januar  
 Salvator-Ausschank  
 Reichhaltige Mittag- und  
 Abend-Speisekarte  
 Inh.: Gustav Saniace

## Zeitungs-Ausgabe

nur bis 6 Uhr  
 abends

Zurückgekehrt vom Grabe unseres geliebten Sohnes und  
 Bruders

## Gottfried Lorenz

drängt es uns, allen, welche uns durch Wort, Schrift und  
 überaus reichen Blumenschmuck den Schmerz tragen halfen,  
**aufrichtig und herzlich zu danken**

Die tieftrauernden Eltern und Geschwister  
 und alle Verwandten

Dir aber, lieber Gottfried, rufen wir ein „Ruhe sanft in Frieden“  
 in Dein allzufrühes Grab nach

## Mietverträge

liefert  
 schnellstens

die Sächsische Elbzeitung

## Lebende Fische

empfiehlt

A. Junghanns  
 Söhnsteiner Straße

Brillenfuttermal m. Brille  
 verloren. Der Find. wird  
 um Abg. i. d. Gesch. d. Bl.  
 gebeten.

## Suche

für 1. 10. od. 15. 10. zuver-  
 lässiges, eheliches u. solides

## Hausmädchen

nicht unter 20 Jahren mit  
 gutem Zeugnis und Koch-  
 kenntnissen.

Näheres zu erfahren in  
 der Sächsischen Elbzeitung,  
 Bad Schandau

Inserieren  
 bringt Gewinn

## Turngemeinde



Bad Schandau

## Hindenburg-Turn- und Spielfest

am 2. Oktober 1927 auf dem Turn- u. Spielplatz

Turnordnung:

13 Uhr Fußballspiel, Bad Schandau Jgd. — Rade-  
 berg Jgd.

13 Uhr Stellen zum Auszug in der Turnhalle.

14—16 Uhr turnerische Vorführungen, wie Riegen-  
 turnen usw., allgem. Freilübungen, Stafettenläufe.

16—17 Uhr Fußball-Verbandsspiel, Bad Schandau I  
 — Radeberg III.

Eintrittspreise: Erwachsene 50 Pfg. und Kinder 10 Pfg.  
 Ab 20 Uhr im städt. Kurhaus

## gefelliges Beisammensein mit Tanz

Eintrittspreis: 1.— RM.

Mitglieder der Turngemeinde zahlen gegen Vorlegung  
 der Jahresmarke auf dem Turnplatz und zu dem  
 gefelligen Beisammensein halbe Preise  
 Zur Teilnahme hieran und zum Schauen ladet herz-  
 lichst ein der Turnrat

Bei unserem Weggange nach Pirna-Copitz  
 sagen wir allen unseren werten Gästen  
 und lieben Freunden ein

herzliches Lebewohl  
 Ernst Marx und Frau

## Briefumschläge

liefert schnellstens die  
 Sächs. Elbzeitung

## Die Hygiene der Milch liegt in der Gewinnung!



Die Edla MILCH

STEHT UNTER STÄNDIGER STALLKONTROLLE.



# Das grosse Brauen

ROMAN von H.A. von BYERN

URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER WERDAU

(8. Fortsetzung.)

„Müssen wir morgen da hinauf?“ Ich deutete mit der Hand nach den turmhoch anstrebenden Zinnen der Rheiderpitze.

„Ja, is aber net so g'fährli, als sich 's anschaut, Seilsicherung brauchn ma net, jan überall Traffen, g'rad nur a bissel Obacht gebn muas ma aufn Stoansschlag. Genga ma scho weiter...“

Gleich einem mitten in der Bewegung erstarrten steinernen Meer dehnte sich das Geröllfeld. Kein Baum, kein Strauch, nur Schutt und dazwischen riesige Felstrümmer, Urgesteinsblöcke bis zur Höhe eines Hauses. Die vom Sonnenglast erhitzte Luft flirrte in zitternde Wellen, Myriaden von blühenden Stäubchen blendeten das Auge, fliegende Samen der Silberdisteln, die droben, auf den Matten, standen. Ein feiner, bläulicher Dunst verhüllte die Zinnen und Faden, aus dem Tal stiegen ziehende Nebelschwaden empor, brandeten an gegen die Bergriesen, zerflatterten in breit hingelagerte Streifen. Und in flammender Farbenpracht stand der Buchenhochwald, weinrote und goldgrüne Lichter spielten darüber hin, verschmolzen mit den silbernen Stämmen zu einer Farbensymphonie von unerhörter Leuchtkraft und Schönheit. Ganz andächtig war mir zumute in diesem tiefen, friedvollen Schweigen ringsum, unwillkürlich kamen mir die Worte des Weimarer Titianen in den Sinn:

„Meber allen Gipfeln ist Ruh,  
In allen Wipfeln spürest du  
Kaum einen Hauch;  
Die Vöglein schweigen im Walde.  
Warte nur balde  
Ruhest du auch.“

„Schau, Alterle!“ Mein Freund sagte mich am Arm, zeigte nach der jäh abfallenden Felswand vor uns. Das Gestein schien zu brennen, als würde es von innen heraus, aus des Berges Tiefen, durch ein rotglühendes Feuer erleuchtet, gleich Strömen von Blut rann es aus klaffenden Spalten, loderndes Leuchten umwob den Kamm. Und sich, nun begannen auch die Firnsfelder zu glühen, in einem Mantel von königlichem Purpur und schneeigem Hermelin hüllten sich die Tiroler Berge, dann sank leise, lose auf traumesschweren Schwingen die Dämmerung herab, breitete ihren Schleier über die ruhende Natur, und nur ganz droben zitterte noch ein letzter Feuerschein, der Scheidegruß des zur Rüste gehenden Tagesgestirns.

Unter einer überhängenden Wand stand dunkel und grobschlüchtig ein massiges Biered.

„De Hüttln, no also, ham mas g'schafft...“

Der Vinzenz schloß die Tür auf, stieß die Fensterladen zurück, eine dumpfe, muffig riechende Luft schlug uns entgegen. Im ersten Augenblick war ich enttäuscht, den vielgerühmten Hüttensauber hatte ich mir denn doch anders vorgestellt. Aber da machte mein Freund schon Licht, blendend schaukelte die kleine, ruffschwärzte Oelampe an dem niedrigen Deckenbalken, beleuchtete zwei mit Bergheu gefüllte Kreißler, einen kunstlos aufgeführten Steinherd neben dem Holz geschichtet war, den weißgeschuerten Tisch, dahinter eine roh gemauerte Bank, drei ebensolche Stühle und allerhand einfaches Kochgeschirr: Töpfe, Teller, Kannen.

„G'fallt dir 's, Alterle?“

„Sm...“

„Wart nur, glei wern ma 's ham, g'rad nobel soll 's werden!“ Aus den unergründlichen Tiefen seines Rucksacks förderte der Jagdherr eine ganze Anzahl sorgfältig zwischen Wolldecken verpackter Konservenbüchsen ans Licht, einen Spirituslocher, eine Flasche mit Arrak, dann griff er nach meinem Schnjerer, langte

zwei Bullen Rosipohn heraus, einen Laib Brot, ein Päckchen mit Zucker. „So, jeha loch i uns an Schmarn, derweil kanntst d' amal draußen am Brünnl Wasser holen, d'r Zuber steht in der Eckn...“



Ich beulte mich, wieder ins Freie zu kommen, setzte mich auf den Steintrug, in den ein kristallklarer Quell seinen armstarken Strahl sprudelnd ergoß, und brannte mir eine Zigarette an. Doch dann, als ich nach einer Weile wieder in die Hütte trat, sah sich die Sache schon freundlicher an. Wie durch Zauberei stand weißschimmerndes Steingutgeschirr auf dem Tisch, unter dem Herd prasselte ein lustiges Feuerchen, und verführerische Dünste stiegen aus der Pfanne, in der das zerlassene Fett briseltete und brodelte. Mein Freund quirkte Eier und Mehl zusammen, gab Butterflöckchen und ein paar Rosinen hinzu, zischend schwappte der Teig in das siedehitze Schmalz, bräunte sich, wurde zu kleinen Bröcklein zerstoßen, die goldgelb und knusperig auf dem Teller lagen.

„Kaiserchmarn, mei Viaber, gelt, da schaugst?“ Der Vinzenz schnitt einen Berg Weißbrotscheiben herunter, öffnete eine Konservenbüchse: „Eingelagerte Kirschen, nacha gibt 's Schinken und Ras, den Grog seh i glei an...“

Es fing an gemütlich zu werden... In den Wänden hingen ein paar gerahmte Jagdbilder, Illustrationen und Beilagen aus Jagdzeitungen, daneben auf geschliffene Schädelstöße aufgesetzte Abwurfsstangen von geringen Hirschen, und in der einen Ecke hing unter dem Muttergottesbild ein Weihbrunnentesselnchen. Ich hob meinen Teller zürück.

„Du, Vinzenz, so gut hat mir 's selten im Leben geschmeckt!“ „Freut mid!“ er schmunzelte, mischte Arrak und Rotwein, goß lockendes Wasser hinzu. „A bissel stark hab i 'n g'macht, da schaffst besser drauf, merk't's net so, wenn de Föh im Kreißler beissen — na, Profit, Alterle, und Weidmannsheil für Morgen!“

Die Zigarren brannten, zarte Rauchschleier zogen durch die offene Hüttentür hinaus, und mein Freund griff nach der Zither, die ganz unten im Schnjerer lag.

„Dös g'hört a dazua, nur de Diand'ln fehlen — no, machst nix, dafür is der Grog um so besser!“ Und seine Hände glitten über das Instrument, daß die Saiten schwirrten und klangen, als seien sie lebendige Wesen.

„Menschenkind, du bist ja ein Künstler!“

„Was denn noch?“ Der Vinzenz von Andrian lachte und sang mit seinem weichen Bariton:

„Die Lüfte wehten so weich, so weich,  
Die Tränen flossen so reich, so reich,  
Es war ja die Abschiedsstunde...  
Sie lagen einander im Arm, im Arm,  
Sie ruhten beisammen so warm, so warm,  
Sie ruhten Mund auf Mund...“

„Schluß, ex Polizeistund — Herrgottskra, hat der Kerl den ganzen Grog aus'g'offn — na, schlaf schön!“

Aber trotz des ausgiebigen Dämmerchoppens lag ich doch noch zwei Stunden lang wach, nicht weil „die Föh gebissen hätten“, nur das Heu duftete so seltsam süß und würzig, und Gedanken wurden wach — Erinnerungen...

„Aufstehn, Alterle! Aufstehn! Jeshas ma, is dös a Faulpelz!“ Ich rieb mir die Augen.

„Wo — wo bin ich denn?“ Doch dann wußte ich Bescheid, drüben glöftete funkenknisternd das Herdfeuer, warf blutroten Widerschein an die verräucherten Hüttenwände, und nun fuhr mir ein nasses Etwas ins Gesicht.

„Pfui, Deuwel, du!“

Mein Freund lachte und hielt den Schwamm in die Höhe: „Glaubst d', der Gams war' auf dich? Da bist g'stimmt, mei Viaber, mach dich, derweil loch i an Kaffee auf.“

Schlaftrunken stieß ich die Hüttentür auf, stolperte ins Freie — eiskalt schlug mir die Morgenluft entgegen, verfeuchte den letzten Rest der Müdigkeit. Droben, am nachtschwarzen Firmament brannten die Sterne, als hätte ein fürwichtiges Englein mit einer spitzen Nadel lauter Gucklöcher in den Himmelsboden gestochen, und silbernes Mondlicht geisterte über die träumende Bergwelt, ließ den sprühenden Tropfenfall des Brunnens aufglänzen gleich einer Kastade flüssigen Edelmetalls.

„Wo bleibst d' denn so lange?“ Der Vinzenz trat in den Türrahmen, schwer und mässig zeichnete sich seine Gestalt.

„Ich komm schon!“

In den Aluminiumbechern duftete der aromatische Trank: „Mußt halt fürlieb nehmen, Alterle, und leg an ordentlichen Grund, vor Mittag san ma net z'rud, geh, steck dir noch a Paßl ein.“ Mein Freund legte ein dünnes, festes Hanfseil in Klängen über die Schultern. „Is nur für den Notfall...“, dann huckte er den Rucksack auf und blickte noch einmal prüfend durch die spiegelblanken Läufe der Doppelbüchse. „Von mir aus kann's losgehn, bist ferti?“

Ein Guß Wasser auf das zischende Herdfeuer, kreischend drehte sich der Schlüssel in dem verrosteten Schloß, und nun lag die Hütte finstern und schweigend da, nur über das steinbeiswerte Schindeldach spielten silberschimmernde Reflexe.

Ich tappte dicht hinter dem Vinzenz drein.

„Ein Weilchen hätten wir ruhig noch liegen bleiben können, es ist ja stockdunkel, man sieht kaum die Hand vor den Augen!“

„Macht nix, in ar halben Stund ham ma Büchsenlicht, droben wird's bald hell.“

(Fortsetzung folgt.)

## Rönmede über seinen Flug.

Notlandung Thea Rasches.

Rönmede äußerte in einem Interview, er habe die Absicht gehabt, direkt von Ungora nach Vaska in einem Tage zu fliegen. Er sei aber verschiedenen Schwierigkeiten begegnet, die sich aus dem Gewicht der zu einem Flug ohne Zwischenlandung notwendigen Brennstoffmenge ergaben. Die ihm von türkischer Seite gegebenen Direktiven hätten einen beträchtlichen Umweg mit sich gebracht, doch habe die Maschine Aleppo in sechs Stunden erreicht. Er habe in Aleppo zwei Tage bleiben müssen, da seine Maschine nachgesehen werden mußte. Er sei nicht imstande, sich zu erklären, warum die Nachricht über seinen Aufenthalt in Aleppo von den französischen Militärbehörden nicht bekanntgegeben worden sei, nachdem die Gerüchte, daß er vermißt sei, in Umlauf gekommen waren. Auf dem Fluge nach Bagdad habe sich nichts Besonderes zugetragen. Er sei auf dem Militärflugplatz in Hinaidi gelandet, wo ihm die englischen Offiziere alle Hilfe angeboten hätten, die in ihrer Macht stand. Den Gedanken, von Bagdad nach Karachi in Indien in einem Tage zu fliegen, habe er aufgegeben. Die Hitze bei Tage sei ihm sehr lästig gefallen und der Motor habe unter dem Einfluß der anomalen Temperatur eine gewisse Neigung gezeigt, sich übermäßig zu erhitzen. Infolgedessen habe er auch seinen Abflug bis Donnerstag nacht verschoben, da er gehofft habe, bei einem die Nacht durch währenden Flug auf eine kühlere Temperatur rechnen zu können und Freitag am frühen Morgen in Aleppo einzutreffen.

Bei einem Schausflug in Quiney (Massachusetts) mußte die deutsche Fliegerin Thea Rasche in 700 Meter Höhe zur Notlandung übergehen, da plötzlich der Motor ihres Flugzeuges aussetzte. Da sie fürchtete, auf dem Zuschauerplatz landen zu müssen, ging sie auf Sumpfgelände nieder. Das Flugzeug wurde beschädigt, die Pilotin blieb unverletzt.

## Tragisches Ende eines Versuchsfluges.

Tödlicher Absturz des Fliegers.

Bremen. Am Donnerstagnachmittag fanden auf dem Bremer Flugplatz Vorführungen eines Versuchsfluges vor einer Kommission statt. Dabei stürzte der bekannte Flugzeugführer und Konstrukteur Wulf von der Fode-Wulf Flugzeugbau A.-G. mit dem neuen Flugzeugtyp „Ente“ aus einer Höhe von etwa 100 Metern ab. Der Flugzeugführer wurde schwer verletzt unter den Trümmern des Apparates hervorgezogen und starb nach wenigen Minuten. Die Ursache des Absturzes ist noch nicht geklärt.

## Taifun über den Philippinen.

Immer noch Unwetter in den Alpen.

Die Insel Luzon in den Philippinen, auf der Manila liegt, wurde durch einen Taifun verwüstet. Über 500 Personen wurden getötet und ebenso viele verletzt. Die Ortschaft Valer wurde vernichtet. Annähernd 5000 Menschen sind obdachlos. Die durch das Unglück betroffene Insel Luzon ist die größte und wichtigste Insel der Philippinen. Die von dem Taifun betroffenen Gegenden sind hauptsächlich von Malaien und Mishlianen bewohnt.

Infolge der starken Regengüsse in den Alpen sind im Gernstal, besonders in Elm, zahlreiche Erdrutsche niedergegangen. In Sulzbach und Weissenboden wurde eine Wiese von mehreren hundert Quadrarmetern mit Schutt bedeckt. Der Wasserstand des Bodensees ist weiterhin im Steigen. Er ist um 70 Zentimeter höher als am Sonnabend. Das Wasser beginnt die Ufer zu überfluten und hat zwischen Radolfzell und Konstanz bereits den Bahndamm erreicht. In Kreuzlingen sind die Uferpromenaden und die Hafenumauer stellenweise überspült. Der Rhein, dessen Wassermassen zwar gesunken sind, hat bei Schaan sein altes Bett fast ganz verlassen und wälzt seine Fluten durch eine etwa 250 Meter breite Dammlücke auf die Acker von Schaan.

## Der Brennerverkehr wieder aufgenommen.

Meran, 29. September. Der Eisenbahnverkehr über den Brenner ist wieder aufgenommen worden, jedoch ist noch für kurze Zeit ein Umsteigen nötig. Ferner besteht ein starker Post- sowie direkter Luxusautoverkehr Brenner—Meran.

## Aus In- und Ausland.

Erfurt. In Verbindung mit der diesjährigen Generalversammlung der Deutschen Friedensgesellschaft findet am 8. und 9. Oktober in Erfurt ein Deutscher Friedenstag statt. Hamburg. Der preussische Minister des Innern, Erzstift, ist zu Besprechungen mit Mitgliedern der schleswig-holsteinischen Provinzverwaltung in Flensburg eingetroffen.

Koblenz. Reichskanzler Dr. Marx tritt am 10. Oktober zu Besprechungen mit dem Reichskommissar Langwerth von Simmern in Koblenz ein.

Saarbrücken. An Notstandsulagen werden im Saargebiet an Ledige 90 und an Verheiratete 150 Frank ausbezahlt.

Kattowitz. Gemäß dem Beschluß des Oberschlesischen Sejm wird die Stadtverordnetenversammlung von Kattowitz am 15. Oktober aufgelöst werden. Dementsprechend wird die Volkswirtschaft von diesem Termin ab eine kommunisierende Verwaltung aus einem Vorstehenden und 15 Mitgliebern einsetzen.

Moskau. Die Presse veröffentlicht einen Beschluß der Moskauer Kontrollkommission der kommunistischen Partei über den Ausschluß von 14 Oppositionellen aus der Partei wegen der Gründung einer illegalen parteieigenen Organisation.

London. Unter den seit 800 Jahren üblichen Zeremonien wurde gestern der Lordmayor von London für das nächste Jahr gewählt. Die Wahl fiel auf Sir Charles Buxton, dessen Familie seit langem mit der Londoner City eng verbunden ist.

## Denkt an die Hindenburgspende!

# Städtetag und Reichsschulgesetz.

### Die Aufgaben der Gemeinden.

Bei seiner kürzlichen Tagung in Magdeburg hat der Vorstand des Deutschen Städtetages sich auch mit dem Entwurf zu einem Reichsschulgesetz befaßt und eine Entscheidung gefaßt, die jetzt bekanntgegeben wird. Der Beschluß geht von der Auffassung aus, daß es natürlich nicht Aufgabe des Städtetages sein kann, zu den kulturpolitischen und weltanschaulichen Fragen des Entwurfs Stellung zu nehmen. Andererseits würden jedoch die Gemeinden als Träger des Volksschulwesens von den Auswirkungen des Gesetzes auf das stärkste berührt werden. Die Entscheidung hat folgenden Wortlaut:

1. Die Gemeinden betonen mit allergrößtem Nachdruck, daß bei der Durchführung der Bestimmungen des Reichsschulgesetzes die Organisation des Schulwesens so gestaltet werden muß, daß eine tatsächliche Beeinträchtigung des geordneten Schulbetriebes und damit eine wesentliche Minderung des vorzugsweise den Gemeinden zu verdankenden Hochstandes unseres Volksschulwesens sowie eine fortgesetzte Beeinträchtigung des Lebens in den Gemeinden vermieden wird. Die Erfordernisse eines geordneten Schulbetriebes müssen deshalb im Reichsgesetz völlig klar und im Einklang mit den Bedürfnissen der Schulverwaltung und der Schulfinanzien festgelegt werden. Die in dem Gesetzentwurf enthaltene Regelung - insbesondere § 9 - ist durchaus unzulänglich.

2. Die Rechte der gemeindlichen Selbstverwaltung als der gesetzlichen Vertretung der Gesamtheit der Gemeindeglieder müssen auch den Elternrechten gegenüber gewahrt werden. Die zuständigen Verwaltungsorgane der Gemeinde sind daher zu maßgeblicher Mitwirkung in Entscheidungsverfahren durch das Reichsgesetz zu berufen.

3. Auch den Gemeinden als solchen muß reichsgesetzlich das Recht zur Ansetzung der über die Anträge getroffenen Entscheidungen im verwaltungsgerichtlichen Verfahren zugesichert werden, insbesondere dann, wenn eine Zulassung von Antragsverfahren gegen den Willen der Gemeinden ausgesprochen wird.

4. Zu fordern ist endlich, daß der Finanzausgleich zwischen Reich, Ländern und Gemeinden abgeändert wird und die der Gemeinden aus der Durchführung des Gesetzes erwachsenden Mehrkosten erçt werden."

## Börse und Handel.

### Alltägliche Berliner Notierungen vom 29. September.

\* **Börsenbericht.** Tendenz: Leicht abgesehen. Die zum Ultimo anziehende Geldlage, mehr aber noch die ablehnende Haltung Amerikas bei der Aufnahme neuer Kommunalanleihen wirkte verstimmend auf die Haltung der Börse. Dazu kommen die sich mehrenden Nachrichten von Lohnkämpfen bei Arbeitern und Angestellten. Ein Verhängnis dem Reichsbank betreffend die Zukunft der Anleiheemissionen in Amerika verheißt jedoch keine Wirkung und veranlaßt nach Kursrückschlägen von 3 bis 4 Prozent wieder eine Erhöhung von 1 bis 2 Prozent. So wurden N. G. Farben, die an der Vorbörse mit 297,50 Prozent stiegen, mit 293,50, dann aber mit 296 Prozent gehandelt. Am Geldmarkt erhöhte die Situation im Zusammenhang mit dem Quartalswechsel eine weitere Versteifung. Tägliches Geld stellte sich auf 7 bis 9 Prozent, Monatsgeld auf 8 bis 8,75 Prozent.

\* **Devisenbörse.** Dollar 4,19-4,20; engl. Pfund 20,43-20,47; holl. Gulden 168,34-168,68; Danz. 81,51 bis 81,67; franz. Frank 16,46-16,50; Schweiz. 80,93 bis 81,09; Belg. 58,45-58,57; Italien 22,91-22,95; schwed. Krone 112,89-113,11; dän. 112,47-112,69; norweg. 110,69-110,91; tschech. 12,44-12,45; österr. Schilling 59,22-59,34; poln. Zloty (nichtamtlich) 46,85-47,05.

### Berliner Produktenbörse.

Berlin, 29. Sept. Die überjessenen Marktbedingungen haben für Weizen wieder festere Tendenz, die sich auch in den Erfordernissen für kommende Abladung zum Ausdruck brachte, während schwimmende Ware bei reichlichem Angebot und geringer Kaufkraft eher nachgiebiger war. Für Novemberverschiffung war der Pool zum ersten Male mit allerdings noch zu teuren Offerten im Markt. Vom Inland ist Weizen zumeist in geringeren Qualitäten viel angeboten, jedoch zeigten die heutigen Andienungen von ungefähr 20 Scheinen, daß sich auch inländische kontraktliche Weizen beschaffen läßt. Im Lieferungsgeschäft zeigten sich für Weizen etwas mehr Begleichungen, so daß die Preise sich nicht voll behaupteten. Für Roggen stellte sich Septembereinfuhr wieder fester infolge mancher Deckungen, während spätere Sichten, und besonders Dezember, sich nicht behaupteten. Inländische geringe Ware ist nicht unerheblich angeboten. Bessere Ware macht sich knapp. Gerste war ruhig. In Hafer zeigt sich das gute Material spärlich. Mais lag still. Roggenmehl ist trotz mancher Nachgiebigkeit in den Forderungen schwerer veräußerlich. Weizenmehl hatte mäßiges Konjunkturgeschäft.

Getreide und Ölsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark.

	29. 9.	28. 9.		29. 9.	28. 9.
Weiz., märk.	253-257	254-258	Weizl.f.Vrl.	14,5	14,7
pommerich.	-	-	Roggl. f.Vrl.	14,2-14,5	14,5-14,7
Hogg., märk.	240-243	241-244	Haas	300-310	300-310
pommerich.	-	-	Leinsaat	-	-
westpreuß.	-	-	Wit.-Erbsen	47-56	47-55
Braugerste	220-265	220-264	fl. Speiserb.	28-31	27-30
Futtergerste	217-225	217-225	Futtererbsen	21-22	21-22
Hafer, märk.	196-209	197-209	Belustchten	20,0-22,0	21-22
pommerich.	-	-	Ackerbohnen	22-23	22-23
westpreuß.	-	-	Widen	22,0-24,0	22,0-24,0
Weizenmehl	-	-	Lupin., blaue	15-16	15-16
p. 100 kg fr.	-	-	Lupin., gelbe	-	-
Vtn.br.infl.	-	-	Sesamöls	-	-
Sad (feinst.)	-	-	Rapsöluchen	16,0-16,4	16,0-16,4
Mrt. u. Not.	32,5-36,0	32,5-36,0	Erdnöluchen	22,4-22,8	22,5-23,0
Roggenmehl	-	-	Treidenfcht.	-	-
100 kg fr.	-	-	Soya-Särot.	20,0-20,5	20,0-20,5
Berlin br.	-	-	Torfml.30/70	-	-
infl. Sad	32,5-34	32,5-34,2	Kartoffelfkt.	22,0-22,6	22,0-22,6

## Tages-Chronik.

(.) Eine Fassadenkletterin in Potsdam. Der seltene Fall, daß sich eine weibliche Person als Fassadenkletterin betätigt, ereignete sich in Potsdam. Eine etwa 35jährige Frau kletterte durch ein Fenster im ersten Stockwerk einer Villa und entwendete eine goldene Dameuhr mit Kette. Der weibliche Fassadenkletterer ist zwar gesehen worden, es ist aber bisher noch nicht möglich gewesen, ihn ausfindig zu machen.

O Vom Starbstrom getötet. Bei Reparaturarbeiten in Welterhöfen bei Magdeburg wurde der Monteur Schreiber vom Gaswerk Magdeburg durch Starbstrom auf der Stelle getötet. Er blieb mit dem Sicherheitsgurt an einem Träger hängen und mußte von dort heruntergeholt werden.

O Festnahme von Eisenbahnräubern. Durch Zusammenwirken von Eisenbahnführung und Kriminalbeamten wurden in Oberhausen sieben Personen festgenommen, die zahlreiche Güterwagen der Eisenbahn teilweise ihres Inhalts beraubt und das gestohlene Gut verkauft hatten. Ein Teil der Sachen konnte beschlagnahmt werden. Aufschneidend sind noch mehr Personen in die Sache verwickelt.

O Jewelenfund in einem alten Büfett. Die Erben eines Kleinhandlers in Kopenhagen wollten ein altes Büfett verkaufen. Beim Abtransport aber öffnete sich ein Geheimfach und Jewelen, Gold- und Silberfachen und eine sehr wertvolle Münzsammlung, zusammen Werte von mindestens 50 000 Kronen (60 000 Mark) fielen aus dem verateten Möbelstück heraus.

O Mäanderv bei 5 Grad Kälte. In der Provinz Norrland in Schweden finden bei 5 Grad Kälte des Nachts Mäanderv statt. Beim Abschleppen einer Kanone unterließ die Bedienungsmannschaft eine Vorsichtsmaßregel und der Schuß ging rückwärts. Ein Artillerist wurde im Gesicht schwer verbrannt, zwei andere kamen mit leichten Brandwunden davon.

O Wolfsplage in Ungarn. Im Mätagebirge, in dem vor Jahrzehnten der letzte Wolf erlegt worden ist, sind wieder Wölfe aufgetaucht. Es kommen Rudel bis zu zwanzig und mehr Stücke vor. Die Wolfsplage in den Forsten ist bereits so groß, daß die Wälder noch nicht vom Hirschröhen hallen. Einem feinen Jäntle folgend, schweigen alle Brunsthirche, weil sie befürchten, sich durch ihr Schreien die Bestien auf den Hals zu locken. Zur Vernichtung des Raubwildes, das aus den Karpathen zugewandert ist, wird man Treibjagden veranstalten. Der Schaden, den die Wölfe an dem Wild bereits angerichtet haben, soll sehr groß sein.

O Im Segelboot über den Ozean. In Las Palmas auf den Kanarischen Inseln ist ein Deutscher namens Hugo in einem selbergebauten Boot von 13 Meter Länge und 3 Meter Breite von Amerika angekommen. Er ist ein ehemaliger Matros des deutschen Dampfers 'Walhalla' und legte die 4000 Seemeilen lange Strecke nur mit einer Uhr und einem Kompaß zurück. Der mutige Sealer will die Rückreise auf die gleiche Weise antreten und nur ein Hund und eine Katze sollen ihn wieder begleiten. Er brachte 46 Tage für die Überquerung des Atlantiks.

## Bunte Tageschronik.

Hamburg. In der Wesermündung stieß zwischen dem Weser-Feuerschiff und dem Feuerschiff 'Elbe 1' der von Casablanca kommende französische Dampfer 'Louis Mercier' mit dem Lübecker Fischdampfer 'Robidstrug' zusammen, der stark beschädigt wurde und sank.

Bregenz. Bei dichtem Nebel entliefen zwischen den Bahnhöfen Kautweil und Götzis ein Güterzug. Der Zugführer wurde schwer verletzt, drei Güterwagen beschädigt.

Paris. Die zur Durchquerung des Kanals gestartete Engländerin 'Miß Gleiche' hat aufgeben müssen.

## Betrügerische Krante.

Daß die Zahl der Simulanten in den Krankenkassen eine ganz beträchtliche ist, hat die Allgemeine Ortskrankenkasse Duisburg-Ruhrort in ihrem soeben erschienenen Jahresbericht 1926 gegeben. Unter anderem heißt es darin: 'Leider ließe die Beschäftigung in der Rheinschiffahrt gegen Ende des Jahres wieder nach, was bei der Kasse in steigender Krankenziffer zum Ausdruck kam' - 'daß auf die Nachkontrolle erkrankter Mitglieder nicht verzichtet werden könne, da unter den Versicherten, die sich krank melden, ein großer Teil vorhanden sei, der Krankheiten vorläufige oder der vorhandene Beschwerden erheblich übertreibt'. Nach weiterer Mitteilung der Krankenkasse wurden zu Nachuntersuchungen vorgeladen 772 angeblich Erkrankte, wovon sich sofort bei Erhalt der Vorladung 321 gesund meldeten, während von den übrigen 451 'Erkrankten' 297 sofort und 48 in einigen Tagen arbeitsfähig geschrieben wurden, so daß von 772 nur 106 wirklich arbeitsunfähige Kranke = 15 v. H. übrig blieben.

## Spinale Kinderlähmung.

### Von einem Arzt.

Zurzeit grassiert besonders in Sachsen eine eigenartige Erkrankung, die bereits eine Anzahl Todesfälle zur Folge gehabt hat und die Bevölkerung in große Unruhe versetzt: die spinale Kinderlähmung. Die Krankheit befällt mit Vorliebe Kinder der ersten sechs Lebensjahre. Säuglinge scheinen übrigens wie vor allen anderen Infektionskrankheiten auch vor dieser geschützt zu sein. Obwohl man den Erreger dieser gefährlichen Krankheit noch nicht gefunden hat, kann es doch als sicher gelten, daß es sich um eine Infektionskrankheit handelt. Dafür spricht vor allem die epidemische Häufung der Fälle. Ferner ist es auch gelungen, die Krankheit durch den Naschenschleim Erkrankter auf Affen zu übertragen.

Aus dem Namen geht schon hervor, daß die Krankheit mit Lähmungen einhergeht. 'Spinal' heißt die Erkrankung, weil der eigentliche Herd des Leidens in der 'Spina', dem Rückenmark liegt. Die Kinder erkranken ganz plötzlich mit Lähmungen an Armen oder Beinen und mit hohem Fieber. Während bei den meisten Kindern die Lähmungen vollkommen zurückgehen und Genesung eintritt, sterben bei den einzelnen Epidemien ungefähr 10 bis 15 Prozent der Kinder. Bei einem nicht geringen Teil der Erkrankten bleiben dauernde Lähmungen, meist eines Beines, zurück. Die wirksamste Bekämpfung der Seuche ist die Isolierung der Kranken und die Schließung der Schulen und der Spielschulen. Da diese Maßnahmen heute überall streng durchgeführt werden, ist mit einem Weitergreifen dieser heimtückischen Krankheit wohl nicht zu rechnen. Dr. L.

## Keine Tarifserhöhungen bei der Reichsbahn.

Berlin. Vom 26. bis zum 28. September 1927 tagte der Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahngesellschaft in Berlin. Im Mittelpunkt der Beratungen standen finanzielle Fragen. Die Befolgungserhöhung der Reichsbahnbeamten ist nach dem Reichsbahngesetz unter Berücksichtigung der Verhältnisse der Reichsbeamten festzusetzen, sobald die Reichsregelung gesetzlich feststeht. Bis dahin sollen nach dem Reichsaufstellungen Grundätzen von der Reichsbahn vom 1. Oktober ab Vorschlagszahlungen geleistet werden. Im laufenden Kalenderjahr werden Tarifierhöhungen nicht nötig sein. Die in der Zukunft noch nicht erledigte Befestigung gewisser Härten im Gütertarif mußte wegen der derzeitigen Ungefährtheit der Finanzlage auf die nächste Sitzung des Verwaltungsrates verschoben werden.

## Evangelische Konferenz für Straßfallenpflege.

Am 18. Oktober d. J. findet in Berlin im Festsaal des Herrenhauses eine öffentliche Tagung der Evangelischen Konferenz für Straßfallenpflege statt. Das Thema behandelt die Mitarbeit der Inneren Mission auf dem Grenzgebiet von Rechtspflege und Fürsorge. Referenten sind Prof. D. Mahling-Berlin, Oberpfarrer Dr. Klatt-Berlin und Geh. Justizrat Dr. Bozi-Bielefeld. Die Tagung dient angesichts des neuen Strafrechtbuchs insbesondere der künftigen Gestaltung der sozialen Gerichtshilfe.

## 20. Ziehung 5. Klasse 191. Sächsl. Landeslotterie

Ziehung am 29. September 1927

(Dane Bemerk.) Alle Nummern, neben welchen keine Gewinnbezeichnung steht, sind mit 180 Mark gezogen.

5000 auf Nr. 73874 bei Herrn Louis Schaefer, Leipzig.  
5000 auf Nr. 83590 bei Herrn Heim. Schaefer, Leipzig.

0993 290 475 786 585 727 535 110 (300) 332 162 488 247 283  
1069 330 (250) 455 414 934 (250) 307 345 813 729 496 799 491 287  
405 228 660 2225 (250) 645 361 444 539 132 569 (250) 036 500 (250)  
808 139 653 721 375 251 907 215 291 810 374 737 883 (250) 558 644  
992 458 193 514 491 (300) 604 434 832 139 914 645 953 733 (250) 4674  
720 (500) 015 471 662 585 267 737 112 334 610 328 5658 914 317 465  
312 713 538 559 629 946 079 421 677 282 425 716 904 951 818 426  
788 247 651 209 183 557 7960 (300) 005 (1000) 481 453 551 151 018  
954 110 978 199 647 463 (250) 8436 984 391 245 646 563 520 965 645  
279 672 655 653 129 209 9510 569 708 683 089 376 635 347 890 131  
204 081 565 (300) 405 (250) 307 104 009 754 160 (300) 636 853 (250) 555  
173 757 (250) 250 458 178 (250) 11443 (2000) 306 (2000) 031 632 38  
464 670 167 085 271 938 142 527 12361 683 792 980 510 975 850 790  
019 720 891 741 13283 044 444 743 898 811 (250) 102 356 017 241  
740 (300) 071 741 954 944 221 787 185 14732 309 (500) 631 679 292  
669 735 285 602 758 984 15784 499 324 427 498 386 (300) 211 290  
302 16621 698 168 063 290 554 939 770 881 415 008 17660 656 365  
635 (250) 603 287 922 336 (250) 512 680 411 026 681 518 18450 364  
708 268 743 514 1470 330 532 218 657 10948 606 190 291  
(250) 359 066 314 963 349 680 519

20122 874 698 803 839 618 (1000) 447 (250) 835 766 404 552  
886 765 212 21031 818 484 610 (250) 149 032 927 367 747 886 600  
046 (250) 326 122 (250) 236 22185 483 488 029 539 (1000) 610 673  
831 (250) 183 692 652 826 147 (250) 808 532 602 23034 729 807  
24537 549 089 893 (250) 582 069 180 484 270 954 743 624 429 269 631  
250 779 (300) 25122 108 (500) 905 463 526 403 762 976 (300)  
280 533 641 033 26083 806 748 408 535 337 870 628 722 27097  
560 203 698 863 872 229 650 441 234 036 573 736 421 605 (250)  
125 576 28423 744 (250) 059 743 784 156 648 518 326 868 (500) 237  
058 (300) 672 734 646 537 29919 777 (250) 269 011 (250) 870 530  
441 (1000) 412 211

30477 (2000) 762 925 028 909 309 054 522 (250) 733 868 146 030  
537 395 228 757 009 (250) 287 992 971 816 512 279 166 (1000) 797 202  
618 325 716 014 31230 902 323 889 (250) 871 552 174 736 163 32727  
953 594 711 212 410 447 932 311 (250) 680 622 34003 247 896 648  
407 171 685 205 (250) 681 832 636 483 507 269 34073 978 412 645  
932 816 (250) 056 840 857 714 739 (300) 191 (250) 805 243 940 383 852  
335 596 35336 263 590 768 939 327 (850) 194 935 038 639 068 391  
113 993 (300) 512 313 442 36350 547 (250) 322 792 (2000) 517 510  
586 418 151 870 435 010 (300) 556 (500) 962 975 214 747 635 (300)  
37108 080 546 525 721 177 079 184 887 38383 319 (250) 820 228 577  
026 (250) 631 867 049 166 720 858 39442 532 164 030 658 876 999  
593 905 010 978 389

40532 662 511 453 963 145 095 407 937 412 239 448 074 642 953  
41388 503 790 027 432 385 716 148 569 804 655 657 186 (250) 112 592  
726 676 685 42457 379 437 049 287 720 409 814 711 438383  
487 922 639 742 254 022 320 865 (250) 429 976 950 (1000) 243 893 84  
971 755 796 44264 393 995 (500) 599 (500) 152 735 512 028 45879  
927 363 519 893 999 970 218 129 616 226 788 124 824 122 165 508 951  
46965 (250) 298 (250) 028 236 006 605 392 374 298 (250) 445 922  
(250) 836 276 185 633 276 (2000) 47565 591 187 (250) 710 140 576  
302 909 697 638 900 397 (250) 158 514 48795 060 (2000) 652 (250) 679 938  
(300) 603 734 339 473 312 929 976 317 49714 371 857 012 711 760  
(250) 352 019 890 777 340 305 (1000) 297

50048 435 594 318 612 681 826 851 162 961 (250) 314 650 51785  
(250) 520 043 222 755 964 532 553 297 326 52468 654 117 525 116  
628 830 007 072 (500) 748 118 633 358 367 53114 411 (250) 053 539  
447 665 (1000) 816 680 381 783 427 (250) 121 927 161 455 214 556  
54354 701 086 (1000) 929 (1000) 618 379 787 522 972 934 565 485 566  
739 390 555 (250) 55544 880 (500) 56000 500 (1000) 477 (500) 093  
131 837 016 289 (2000) 352 920 56956 599 (250) 789 092 450 (250)  
959 674 (250) 183 251 377 (250) 650 575 725 027 019 587 642 553  
54985 047 558 (250) 321 324 097 292 223 968 685 (250) 020 650 005  
611 724 984 59343 878 981 204 984 382 (500) 628 084 941 783 040  
259 720 126 739 418 375 (500) 765 398 320 (250) 589 844  
60572 196 115 435 099 460 (2000) 127 231 186 61472 904 251  
687 149 399 801 271 552 658 624 994 (250) 635 204 839 988 (250) 849  
313 611 62821 802 (250) 504 726 377 198 426 (250) 255 112 161 347  
450 243 (1000) 63370 339 (250) 119 476 (250) 937 516 104 225  
658 866 87 459 (250) 45987 335 894 005 (250) 072 345 080 567 835  
(250) 549 174 65177 411 (250) 45897 219 322 498 933 (250) 569 358 123 080  
865 842 821 190 754 030 919 490 485 511 65073 209 245 383 824  
642 (250) 455 715 632 199 409 918 035 791 777 604 769 (300) 587 984  
222 67870 (500) 848 (250) 126 (500) 049 841 (250) 059 977 074 467  
996 001 182 820 304 937 68648 490 146 805 459 361 883 093 416 994  
867 49281 632 373 326 425 979 689 851 276 316 923 399 (2000) 448  
587 479 990

70219 555 798 004 204 214 300 937 957 402 (250) 985 421 863 689  
191 (250) 869 742 769 633 71000 71227 (300) 813 674 393 327 145  
744 (250) 054 342 397 046 510 (250) 72176 625 228 648 (250) 996 114  
(250) 909 740 289 818 (250) 193 599 73895 488 240 471 181 052 438  
453 755 874 (5000) 37 404 625 74744 47 345 398 171 780 761 062  
193 267 794 387 527 544 577 7515 816 (250) 681 842 642 (250)  
015 101 675 (3000) 707 626 (250) 661 76226 (1000) 838 233 959 614  
861 502 271 507 421 484 062 169 374 535 946 982 (250) 77390 114  
563 252 752 024 209 622 397 311 034 78128 594 196 (2000) 444  
393 856 702 612 198 230 600 694 412 840 073 617 227 275 030 990  
79412 568 314 720 768 324

81073 860 500 399 (250) 163 547 854 434 881 (250) 251 419 (250)  
651 81093 228 610 314 017 847 963 022 676 565 988 017 007 933 (500)  
793 82058 128 255 633 244 808 355 768 (3000) 193 977 741 354 054  
408 698 (250) 199 243 558 515 210 (500) 400 83148 (250) 821 (250)  
590 (5000) 871 806 697 719 057 130 322 576 497 455 055 (300) 739 308  
84733 886 322 (250) 481 726 600 745 288 277 853 797 042 097 444  
996 794 85119 784 235 (250) 445 (300) 359 819 039 (300) 647 516  
(300) 075 033 739 865 (250) 660 (500) 111 381 82676 909 938 066 (500)  
141 (300) 863 656 (300) 256 810 (250) 783 395 345 446 658 (250)  
73752 048 876 (250) 188 787 510 459 222 119 330 829 237 376 203  
(1000) 898 910 455 (250) 886 757 (250) 886 757 (250) 886 757 (250)  
145 941 545 89257 (250) 884 538 901 963 778 (250) 770 891 163 011  
237 175 388 581 264

90334 337 638 216 058 468 (500) 274 325 492 (250) 496 950 842  
167 473 91369 (250) 420 981 248 443 029 758 (300) 92129 854 530  
620 824 735 144 254 (250) 581 (250) 314 681 038 93215 090 053  
971 708 279 677 501 454 (250) 328 335 94260 994 8

# Begegnungen mit Hindenburg.

Von Rolf Brandt.

Das Schicksal eines Journalisten bringt es mit sich, daß er mit vielen Menschen zusammenkommt, die ganz vorn auf der Bühne stehen, auf der die großen Dramen der Völker gespielt werden. Wer Feldenspieler, Politiker, Diplomaten und Volksmänner so sehr nahe aus den Kulissen sieht, ist meistens menschlich tief enttäuscht. Man kann immer erkennen, wo die große Eitelkeit des Schauspielers beginnt. Es ist tröstlich, zwischen so vielen halben Figuren die Einheit eines Menschen zu sehen, der immer alles um der Sache willen tat, dessen große Kraft aus der wahren Tiefe eines starken und menschlichen Herzens immer strömte und strömt.

Es ist ein kostbarer Besitz meines Lebens, daß mir vergönnt war, Hindenburg, den Generalfeldmarschall und den Präsidenten des Deutschen Reiches, in vielen entscheidenden Stunden seines Lebens nah zu sein. Zum ersten Male — ich habe das in meinem Buch „So sieht die Weltgeschichte aus...“ erzählt — am Abend des Tages, da der Sieg von Tannenberg entschieden war.

Die kleine Stadt Osterode in Ostpreußen war festlich erleuchtet. In den wenigen Wohnungen, die von ihren Besitzern nicht verlassen waren, und in den anderen, die ihre Herren eben zurückkommen sahen, brannten die Stearinkerzen hinter den Fenstern zu sechsen und acht. Der hübsche, nur halbvolle Marktplatz bekam einen hellen Schein. Die Leute, die über das helle Biered gingen, in dessen Mitte deutsche Munitionswagen in Reihen aufgeföhren waren, machten die gleichen ernsten Gesichter wie am Tage vorher, da die Riesenwirbel der Schlacht durch die Luft dröhnten.

Durch das gelbe Licht geht eine massige Gestalt. Als sie sich dem kleinen Hotel nähert, in dem ich am Fenster sitze, sieht man ein wenig von dem Rot der Generalsaufschlätze leuchten. Der General nimmt an einem kleinen Tisch am Fenster Platz, der Wirt tritt herzu und der hohe Offizier bestellt zwei Schnitzel für sich und seinen Begleiter. Ein Zivilist schlägt Lärm bei dem Wirt, daß der „Tisch am Fenster“ das Essen schneller bekomme als er, der schon so lange warte. Der General sieht sich einen Augenblick um; in den graubraunen Augen ist Ernst und Befestigung seltsam gemischt. „Es ist der neue Oberkommandierende, der eben die große Schlacht gewonnen hat, Hindenburg“, sagt der Wirt beglückwünschend zu dem Zivilisten.

Das Licht von der Straße fällt über die große, mächtige Erscheinung, die im Schattenspiel der Kerzen noch riesiger wirkt. Die Ruhe auf dem Gesicht ist fast steinern. Ein Adjutant bringt eine Karte, auf der die andere Schlacht von Tannenberg, die Schlacht die der deutsche Ritterorden Anno 1410 gegen die Polen verloren hat, dargestellt ist. Hindenburg sieht schweigend auf den Marktplatz, auf dem die Munitionswagen in der sinkenden Nacht goldene Lichter bilden. Er schreibt mit kurzem Taschentuchpapier eine Depesche: „... Eure Majestät gehoramt bitten, die Schlacht nach dem Orte Tannenberg nennen zu dürfen...“

In derselben Stunde flog der Name Hindenburg schon durch Deutschland, hinaus in die ganze Welt und über das große Wasser.

Zwei Tage später war Hochamt in Griesleben. Alle zurückgekehrten Bauern und ihre Frauen waren in der Kirche, die Tür stand auf, und der Klang der auffallend schönen Orgel rauschte hinaus aus der Pfeilerkühle auf den sonnigen Kirchhof. Der war Kampfsplatz gewesen. Preussische Tornister und russische Protbeutel lagen durcheinander; sehr viele deutsche Helme. In der Mitte war ein Soldatengrab, man hatte Ähren und Herbstblumen auf die kahle Erde gepflanzt und das Kreuz sehr sorgfältig behauten. Ein Auto hielt. Der General stieg aus. Mit einer Stille und Einfachheit, die nichts von Pose wußte, nahm Hindenburg den Helm ab. Ein Mensch, nichts weiter. Als der Gottesdienst zu Ende war, kamen die Bauern langsam vorbei, sie grüßten die frischen Gräber. Ihre Augen blieben lange und schwer an dem großen, ersten Bild Hindenburgs hängen. Der Orgelklang flutete in vollen Schlußakorden über die Hügel, über die zerstörten Mauern und über das verbrannte Gesträuch. Wer die Stunde erlebt hatte, wußte, warum Hindenburg so vollstündlich in Deutschland war.

Im Laufe des Krieges habe ich Hindenburg in vielen entscheidenden Tagen gesehen und später, nach dem Zusammenbruch, sein Aussehen in Pflanz und Würde in Kolberg an der Ostsee erlebt, wo das deutsche Oberkommando in der Revolutionszeit saß. Immer blieb der Eindruck der menschlichen Seite seiner

\*) Erschienen in der Hanseatischen Verlagsanstalt, Hamburg 36. (N.M. 6.—)

Persönlichkeit gleich. Am stärksten in der Erinnerung steht mir ein Zusammenkommen in Wilna, als sein alter Freund, Generalfeldmarschall von Eichhorn, ein Militärjubiläum feierte. Da brachte es der Zufall mit sich, daß ich mit den beiden Generalen eine Zeitlang allein bei einer Flasche Rotwein saß und Hindenburg zu plaudern anfing. Er sprach auch von seiner Auffassung der strategischen Dinge, kam auf das Schachspiel der Schlacht und meinte, nur wer die größere Ruhe hätte, würde den letzten Zug tun.

Dann die letzte Begegnung vor seinem Abschied von der Armee in Kolberg. Alles war zusammengebrochen. Im Osten drangen polnische Insurgenten schon gegen Bromberg in der Richtung Berlin vor. Seine Augen waren wie blindlos vor Schmerz. Er hatte eine Handbewegung, mit der er über die Augen fuhr, die erschütterte. „Ich habe gedacht, daß ich zu müssen. Sehen Sie, so viele gingen. Ich bin ein sehr alter Mann, wenn die Jungen sehen, daß ein so alter Kerl seine Pflicht tut, werden sich doch manche besinnen. Ich bin todmüde, aber ich werde stehen bis ich umfalle, solange dieser alte Körper noch zu etwas gut ist, für ein Beispiel.“

Es war die Zeit, da die Reste der Armee in Gefahr standen, vom Bolschewismus überrannt zu werden, da Trocki in dem Funkpruch „An Alle“ erklärte, daß Deutschland für die bolschewistische Revolution gewonnen sei. Auf den müden, alten Augen stand da ein hoher, vielleicht der letzte Teil der Rettung Deutschlands vor der Anarchie.

Einmal sah ich Hindenburg längere Zeit mit dem Kaiser zusammen. Auch damals in Wilna. Ich war im engsten Gefolge. Der Kaiser sprach lebhaft mit dem polnischen Bischof, als die Kathedrale besichtigt wurde. Er sprach über den Stil der Leuchter, die man ihm zeigte, und er wußte viel über den dunklen Ton eines Bildes des heiligen Sebastian zu sagen. Hindenburg sprach kein Wort. Als die beiden später im Auto saßen, ging aus irgend einem Grunde der Motor nicht gleich an. Der Kaiser sah nach der einen Seite aus dem Auto, Hindenburg nach der anderen. Stumm. Als ob sie verschiedene Sprachen gesprochen hätten und wußten, daß einer den anderen nicht verstand, gar nicht verstehen konnte.

Allerdings auf dem großen Durchbruchplan, den die Liebhaber des Kaisers, Falkenhayn und Mackensen, entworfen hatten und der den scheinbaren Erfolg, in Wirklichkeit den endgültigen Mißerfolg im Osten besiegelte, stand am Rande von Hindenburgs Hand ein ablehnendes Wort geschrieben.

Als die Wahl des Feldmarschalls zum Reichspräsidenten gleich einer warmen Flamme des Wunschens aus dem Volke emporstieg, flog ich, es war noch zurzeit des ersten Wahlganges, nach Hannover, um mit dem Generalfeldmarschall über die Kandidatur Ludendorff zu sprechen.

Es war ein Nachmittag, an dem man lernte, daß es noch Größen in Deutschland gibt, über Parteien und Zirkel hinaus. Ich fand Hindenburg jünger aussehend, als damals im Großen Hauptquartier in Kolberg, da seine Augen fast blindlos waren vor Schmerz.

Er sprach über Hitler, dessen Anständigkeit des Gefühls er gelten ließ. Aber er sagte: „Was wollen Sie, er ist doch nur ein Trommler, und haben Sie mal gehört, daß ein General einem Trommler nachläßt?“ Es war sein Wort über Ludendorff, den er nicht mehr verstand.

Aber in dieser Stunde jagte Hindenburg, und aus seinen alten Augen brach ein seltsames und ergreifendes Feuer: „Für Parteien werde ich alter Mann nichts mehr tun. Für das Vaterland beide Hände, man kann sie mir abhauen — aber nichts für Parteien!“

Es ist bekannt, wie Hindenburg, als er Reichspräsident wurde, diese Überzeugung ausgesagt und durchgeführt hat. In seiner Person ruht wie verkörpert der Gedanke vom einigen Deutschland. Am dem Abend, da er den Sohn Flensborgs, Dr. Edener, empfing, hatte ich auch das Glück, an dem runden Tisch zu sitzen. Er sprach nicht viele Worte, aber ich sehe noch, wie er sein Rotweinglas gegen Dr. Edener erhob und seine tiefe und feste Stimme über den Tisch klang: „Sie taten es für unser Deutschland, und Deutschland dankt Ihnen.“ Es war uns allen in dem Augenblick, als ob der Dank des Vaterlandes warm und lebendig zu seinem Pionier sprach, als ob Deutschland selbst im Namen seines größten Bürgers Ehren vergab, es war nach so vielen Jahren Glend der große Aufschwung der Seele, den Hindenburg segnete.

## Die Kurzeit 1927 in Gachfen

Die von der Reichszentrale für Deutsche Verkehrswerbung und vom Allgemeinen Deutschen Bäderverband herausgegebene Zeitung „Verkehr und Bäder“ veröffentlicht in ihrer neuesten Ausgabe einen Artikel Rückblick auf die Kurzeit 1927. Der Aufsatz enthält einen von Kurdirektor B u r d e, Weißer Hirsch, verfaßten Abschnitt über die diesjährige Saison im Freistaat Sachsen; ihm entnehmen wir nachstehende Ausführungen:

Wohl in keiner regionalen Vereinigung von Bädern und Kurorten besteht eine derartige Mannigfaltigkeit in dem Charakter ihrer Mitgliedsorte und in ihrer Abhängigkeit von den aller- verschiedensten Einflüssen, wie in der des Freistaates Sachsen. Namen von Welttruf befinden sich neben solchen, die nur wenig über die Grenzen der Heimat bekannt sind, Bäder mit Heilquellen von kaum zu übersehender Wirksamkeit neben Kurorten, denen Mutter Natur entweder überhaupt keine Quelle oder nur solche mit beschränkter Wirksamkeit verliehen hat, Orte, die unmittelbar an den internationalen Weltverkehr angeschlossen sind, neben solchen, die abseits der großen Verkehrsstraßen in Wäldern und Bergtäfern ein nicht immer leicht zugängliches Dasein führen.

Diesen Eigenarten entspricht auch die Verschiedenheit im Urteil über den Verlauf der Saison 1927, soweit es überhaupt heute schon abgegeben werden kann. Allen gemeinsam ist das Gefühl, daß es, wenn auch zurzeit noch recht langsam, so doch wieder aufwärts geht. Das gilt namentlich hinsichtlich der Besucherzahl, die die größte Zunahme in Bad Elster — fast 20 v. H. gegen 1926 — und Bad Brambach — fast 90 v. H. gegen 1926 — erfahren hat, die aber auch an anderen Orten bemerkenswert ist. Eine nennenswerte Verlängerung der durchschnittlichen Aufenthaltsdauer gegen das letzte Jahr ist nirgendwo wahrzunehmen gewesen, die der Vorkriegszeit ist kaum irgendwo erreicht. Der Ausländerverkehr ist in allmählicher Zunahme begriffen, wenn auch nirgendwo in dem Maße, wie in den westdeutschen Bädern. Er spielt eine wesentliche Rolle in Bad Brambach, wo er 30 v. H., in Weißer Hirsch, wo er 15 v. H., und in Bad Schandau, wo er 12 v. H. beträgt, ohne aber in den beiden letzteren im entferntesten die Vorkriegszahlen zu erreichen. Mit alleiniger Ausnahme von Bad Elster wird noch überall über den Mangel an Kaufkraft der einheimischen und an Kauflust seitens der ausländischen Gäste geklagt. Bemerkenswert ist in den Heilbädern die Zunahme der Zahl der sozial verorgten Kurgäste.

Eins unserer Mitglieder, das idyllisch im östlichen Erzgebirge liegende Bad Gottkleuba, ist von einer schweren Naturkatastrophe betroffen worden, die nicht nur den Ort in weitem Umfange zerstört hat, sondern der auch eine ganze Anzahl kostbarer Menschen-

leben zum Opfer gefallen ist. Möge sein Wiederaufbau unter einem glücklichen Stern stehen, der der schwergeprüften Stadt bald zu einer neuen Blütezeit, auch als Bad, verhelfen möge.

Im einzelnen sprechen sich u. a. Bad Elster als recht zufrieden mit dem Verlauf der Saison aus, auch Bad Brambach, Bad Schandau und Weißer Hirsch waren im allgemeinen zufrieden, wenn auch bei den beiden letzteren der verregnete Juli und halbe August die im Juni gehegten Hoffnungen nicht in Erfüllung gehen ließen. Von einer glänzenden Saison, von der nach Zeitungsnachrichten eine ganze Anzahl von Bädern und Kurorten außerhalb Sachsens berichten, kann hier allerdings wohl nur ausnahmsweise die Rede sein. Jedenfalls müssen die wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse noch einen ganz gewaltigen Wandel erfahren, ehe die sächsischen Bäder und Kurorte wieder ihre Vorkriegsblüte erreicht haben.

Einer an die Ausführungen angefügten tabellarischen Uebersicht ist zu entnehmen, daß während der Saison (1. April bis 31. August) das Bad Elster im Jahre 1925 10 952 Kurgäste und 3574 Passanten, im Jahre 1926 10 287 Kurgäste und 3772 Passanten und in diesem Jahre 12 065 Kurgäste und 5040 Passanten, Bad Brambach im Jahre 1925 653 Kurgäste, im nächsten Jahre 982 und in diesem Jahre 1761 Kurgäste und jeweils rund 2000 Passanten, der Kurort Weißer Hirsch im Jahre 1925 4817 Kurgäste und 1585 Passanten, im nächsten Jahre 4689 Kurgäste und 1565 Passanten und in diesem Jahre 5170 Kurgäste und 1858 Passanten und das Bad Schandau (1. bzw. 15. Mai bis 31. August) vor zwei Jahren 3579 Kurgäste und 25 700 Passanten, im Jahre 1926 3182 Kurgäste und 23 355 Passanten und in diesem Jahre 3623 Kurgäste und 24 280 Passanten aufzuweisen hatten. An Ausländern beherbergte der Kurort Weißer Hirsch im Jahre 1925 805, im folgenden Jahre 844 und in diesem Jahre 1064 Personen.

## Welt und Wissen.

w. Modebildfunk. Die drahtlose Bildtelegraphie wird im Verkehr zwischen Frankreich und Amerika jetzt dazu benutzt, um die neuesten Pariser Hut- und Kleidermodelle sofort nach dem Erscheinen nach New York zu funken. Die Amerikanerin kann also den Pariser Modellen auf Tag und Stunde genau folgen. Auch der Kampf Dempsey-Tunney wurde durch Bildfunk nach Europa übertragen.

## Aus dem Gerichtssaal.

§ Zeugenmeineid. Das Schwurgericht Dresden trat am Montag zur 4. diesjährigen Tagung zusammen. Die erste Verhandlung richtete sich gegen die 1890 zu Genthin bei Magdeburg geborene, in Dresden wohnhafte Vertreterin Frieda Marie ledige Sch we i g e r, der Zeugenmeineid zur Last gelegt wurde. Nach der erhobenen Anklage hat die Schweiger in einer Verhandlung vor dem Amtsgericht Dresden am 5. Mai d. J. als Zeugin in einer Strafsache wegen Mietwuchers auf ausdrückliche Vorhalte gewisse Angaben gemacht und auch beschworen. Auf der Suche nach einer Unterkunftsöglichkeit soll sie sich als verheiratet bezeichnet und hierzu noch angegeben haben, ihr Ehemann sei Zahnarzt, er wohne in Riesa. Beim Einzug in die ihr dann vermieteten Räume soll die Angeklagte ferner noch geäußert haben, es sei doch schade, daß ihr Mann nicht mit anwesend sei und helfen könnte. Der Vertreter der Anklage beantragte die Bestrafung der Schweiger; er hielt den Schuldbeweis für erbracht und die im Strafgesetz vorgezeichnete Mindeststrafe von einem Jahr Zuchthaus für eine ausreichende Sühne. Der Verteidiger plädierte für Freisprechung. Nach ungewöhnlich langer Beratung wurde die Angeklagte mangels Beweises freigesprochen. In der Urteilsbegründung kam zum Ausdruck, daß der Schuldbeweis nach keiner Richtung hin als voll erbracht anzusehen sei. Die entstandenen Kosten fallen der Staatskasse zur Last.

§ Landgericht Dresden. Der Handlungsgehilfe Edgar Albert Ste n j e l, geboren 1905 zu Dohna, wiederholt und erheblich vorbestraft, der in letzter Zeit wegen überaus dreister Diebstehlen und einer tollkühnen Flucht aus dem Gefängnis Hofe die Gerichte beschäftigt hatte, war u. a. Mitte April vom Gemeinamen Schöffengericht Dresden wegen fittlicher Verletzungen zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Gegen dieses Urteil hatte er Berufung eingelegt, mit der sich jetzt die 6. Strafkammer befassen mußte. Nach fünfständiger geheimer Beweiserhebung kam das Berufungsgericht zu den gleichen Feststellungen wie die Vorinstanz, deren Urteil demnach bestätigt wurde. Die Kosten des erfolglosen zweiten Rechtszuges fallen dem Angeklagten zur Last.

§ Ein unglaublicher nächtlicher Vorgang! Der Unteroffizier Karl Deutsch, geboren 1900 in Hannover, der früher eine Unteroffizierschule besuchte und dem 17. Infanterieregiment zugeteilt, aber nach Dresden abkommandiert war, beschäftigt jetzt erneut das Landgericht Dresden in einer recht üblen Angelegenheit. Am Abend des 9. Januar hatte er mit seiner Geliebten in der Kaserne etwas reichlich getrunken. Auf dem Wege zur Stadt mußte sich das Mädchen an der Carola-Allee übergeben. In diesen Augenblicken kamen zwei Reichswehrsoldaten und eine dritte Person in Zivil an jener Stelle vorbei, die sich über sportliche Dinge unterhielten. Unteroffizier Deutsch will aber eine Bemerkung der Vorübergehenden auf sein Mädchen gerichtet betrachtet haben. Er ging sofort auf die drei Personen zu und äußerte zu dem Zivilisten: „Halten Sie das Maul, Sie drecksiger Zivilist, gehen Sie weiter, Sie drecksiger Papper!“ Der in so unerhörter und auch grundloser Weise beschimpfte Zivilist bezeugte sich sofort selbst als Chargierter und forderte Deutsch auf, seinen Namen und Truppenteil zu nennen, was dieser verweigerte. Der beleidigte Zivilist — ein Feldwebel — folgte bis zur Straßenbahnhaltestelle, wo es zu weiteren Zwischenfällen kam. Deutsch drohte mit der Waffe und äußerte: „Wenn Sie nicht machen, daß Sie vom Straßenbahnwagen runterkommen, dann steche ich Sie über den Haufen!“ Es bildete sich rasch eine Menschenansammlung, auch ein Polizeibeamter kam hinzu, der die Personalien und den Truppenteil feststellen wollte. Die beiden Beamten sagten Deutsch: „Sie haben kein Recht, einen preussischen Unteroffizier nach dem Namen zu fragen oder gar ihn abzuführen!“ Erst einer herbeigerufenen Wachtabelle gelang es dann, die nötigen Feststellungen zu machen. Wegen dieser Zwischenfälle war der Unteroffizier Deutsch vom Amtsgericht Dresden zur Verantwortung gezogen. Wegen unrechtmäßigen Waffengebrauchs, groben Unfugs, Beamtenebeleidigung und Nichtbefolgung einer polizeilichen Anweisung wurden insgesamt sechs Wochen verhöfährsten Arrestes und 60 Mark Geldstrafe ausgeworfen. Jetzt hatte sich die zweite Strafkammer des Landgericht Dresden mit dieser nächtlichen Szene zu befassen, da Deutsch gegen das Urteil Berufung eingelegt und eine teilweise Freisprechung erstrebte. Nach anderweiter Beweiserhebung wurde das erstinstanzliche Urteil aufgehoben und soweit strafbare Delikte für vorliegend erachtet, bzw. als erwiesen angesehen wurden, erhielt er insgesamt 100 M Geldstrafe auferlegt. In der Urteilsbegründung wurde u. a. ausgeführt, der Angeklagte habe annehmen können, daß er einen Zivilisten vor sich hatte, und somit nicht wußte, daß dieser ein Chargierter war. (Anm. der Red.: Diese Urteilsbegründung klingt eigenartig. Als ob die Beleidigung entschuldbarer bez. verständlicher wäre, wenn es sich „nur“ um einen Zivilisten und nicht um einen „Chargierten“ gehandelt hätte.)

§ Meineid. Am Dienstag verhandelte das Schwurgericht Dresden gegen die 28 Jahre alte, getrennt lebende Tischlergehilfensehefrau Emma Louise R e n t s c h geb. Hentschel, der Meineid zur Last gelegt wurde. Nach der erhobenen Anklage wurde sie beschuldigt, am 27. Oktober vorigen Jahres bei Leistung des Offenbarungseides unrichtige Angaben über ihre Wäschestücke und andere Sachen gemacht und auch beschworen zu haben. Der Vertreter der Anklage hielt den Schuldbeweis für erbracht. Er beantragte eine zweijährige Zuchthausstrafe, während der Verteidiger dessen Ausführungen entgegnet und höchstens eine Fahrlassigkeit für vorliegend erachtete. Das Gericht hielt lediglich den Schuldbeweis eines fahrlässigen Falsheldes — Bergehen nach § 163 StGB. — für erwiesen und verurteilte die Angeklagte unter Zubilligung einer vierjährigen Bewährungsfrist zu vier Monaten Gefängnis.

§ Das Urteil im Richterbeleidigungsprozeß. In dem Prozeß gegen den verantwortlichen Schriftleiter der Welt am Abend, Kurtig, wegen Beleidigung des aus dem F ü r e n s - B r o c h bekannten Landgerichtsdirektors W o m b e und des Landgerichtsrats Vornbaum in Berlin wurde eine Gefängnisstrafe von fünf Monaten beschlossen. In einem vor dem Urteil im Jürgens-Prozeß veröffentlichten Artikel des von Kurtig geleiteten Blattes war u. a. behauptet worden, daß die beiden Richter sich bei Behandlung des Falles Jürgens nicht für befangen erklärt hätten, obgleich sie mit Jürgens eng befreundet und während des Krieges zusammen an der Front gewesen wären. Durch die Angaben der als Zeugen anwesenden beiden Angeklagten hielt der Vorsitzende die Behauptung des Urteils für vollkommen widerlegt.

§ Hohe Geldstrafen im Hamburger Syritschieberprozeß. In Hamburg fand die Verhandlung gegen 33 Personen statt, die der verbotenen Einfuhr von Spirit, der Monopolunterziehung, der Urkundenfälschung und der Beihilfe zu diesen Straftaten angeklagt sind. Es handelt sich um 29 200 Liter Feinsprit, der mit der Eisenbahn von Holland nach Deutschland eingeschmuggelt worden war. Während in diesem Schmuggelunternehmen war ein holländischer Konzern, dessen vier leitende Mitglieder sich in Holland in Sicherheit gebracht hatten. Das Gericht trennte das Verfahren gegen fünf Angeklagte ab, sprach 16 Angeklagte frei und verurteilte die übrigen zu insgesamt 2½ Millionen Mark Geldstrafe sowie zu 18 Monaten und zwei Wochen Gefängnis.

## Tagung des Gustav-Adolf-Vereins.

72. Hauptversammlung in Graz.

In der steiermärkischen Hauptstadt Graz tagt diesmal der Gustav-Adolf-Verein. Mit einem Begrüßungsabend für die etwa 1300 Gäste, die aus allen Teilen Deutschlands und aus den äußersten des Reiches gelegenen evangelischen Gebieten herbeigekommen waren, begann die für drei Tage vorgesehene Versammlung. Als Vertreter der Reichsregierung war der deutsche Generalkonsul Dr. Mey erschienen, während die österreichische Regierung durch Ministerialrat Dr. Kapfig vertreten wurde. Unter den Anwesenden bemerkte man die Mitglieder des Zentralvorstandes des Gustav-Adolf-Vereins, darunter aus Deutschland den Geh. Kirchenrat Prof. Mendtorff, Leipzig, den Präsidenten des Evangelischen Oberkirchenrates Dr. Kapferer, Berlin u. a.

Feine sind Vertreter der evangelischen Deutschen aus Italien, Schweden, der Schweiz, der Tschechoslowakei, aus Ungarn und Österreich erschienen.

Auf dem Begrüßungsabend übermittelte der Vertreter der deutschen Reichsregierung die aufrichtigsten Wünsche des Reichsministers Dr. Stresemann, der der Einladung zur Teilnahme an den Beratungen nicht habe folgen können, für einen erfolgreichen Verlauf der Tagung. Dr. Mey fuhr fort: „Mögen die Beziehungen, die in dieser Tagung Hunderte von Männern und Frauen aus dem Reich mit der alten Grenzstadt verknüpfen, dazu beitragen, das Gefühl des untrennbaren Verbundenheits aller Deutschen zu stärken. Mögen sie Brücken schlagen von Herz zu Herz! So wird diese Tagung nicht nur unserer evangelischen Kirche, sondern dem ganzen deutschen Vaterlande zum Segen gereichen! Dann begrüßte der Präsident des österreichischen Evangelischen Oberkirchenrates, Dr. Capefins, die Versammlung im Namen von 260 000 evangelischen Glaubensgenossen Österreichs.“

Die eigentliche Tagung begann Mittwoch nach einem Gottesdienst durch Beratungen verschiedener Arbeitsgemeinschaften, eine Sitzung des Zentralvorstandes und eine öffentliche Frauenversammlung. Am Donnerstag schlossen sich an Konferenzen der Vorstände, die erste öffentliche Hauptversammlung. Die zweite findet Freitag statt.

Die Ministerliche Vorbereitung der Tagung findet ihren Ausdruck dadurch, daß auf Grund der neuesten Ergebnisse der Gustav-Adolf-Forschungen eine große, lebenswahre Büste des Schwedenkönigs von dem Grazer Bildhauer W. Gösser entworfen und in Bronze ausgeführt worden ist, von der kleinere Nachbildungen an die Teilnehmer zu geringem Preise abgegeben werden.

## Bermischte Nachrichten aus aller Welt.

### Schweres Zugunglück in Belgien.

Brüssel. Kurz nach der Ausfahrt aus dem Bahnhof von Mecheln stieß der Schnellzug Brüssel—Antwerpen mit einem aus entgegengekehrter Richtung kommenden Zug zusammen. Nach den bisher vorliegenden Meldungen wurden drei Personen getötet, 76 Reisende verletzt, darunter 14 schwer.

### 60 Verletzte des Eisenbahnunglücks bei Mecheln.

Brüssel, 29. September. Die Zahl der bei dem Zugunglück bei Mecheln schwer und leicht Verletzten beläuft sich nach den bisherigen Schätzungen auf etwa 60. Vier Personen verunglückten tödlich.

### Ein deutscher Fischdampfer gesunken.

Bremen, 29. September. Zwischen dem französischen Dampfer „Louis Merzen“ und dem Lübecker Fischdampfer „Nobistrug“ hat zwischen Weser-Feuerschiff und Elbe eine schwere Kollision stattgefunden. Der deutsche Fischdampfer ist gesunken. Der französische Dampfer hat die Besatzung des deutschen Dampfers aufgenommen und ist in Hamburg mit beschädigten Vorderrufen eingelaufen. Zwei Bergungsdampfer sind zur Unfallstelle beordert worden.

### Zwei Tote bei einem Autounfall.

Widau i. Böhmen, 29. September. Bei der schrankenlosen Straßentrennung in der Nähe der Fichtelschänke fuhr heute vormittag ein Auto mit einem Eisenbahnzug zusammen. Der Bäcker Maack und der Chauffeur Langer aus Ansdorf bei Haida waren sofort tot.

### Mord und Selbstmord.

Duisburg, 30. September. Heute nachmittag erschlug ein Arbeiter in seiner Wohnung Duisburg-Meiderich seinen siebenjährigen Sohn mit einem Hammer und erhängte sich darauf. Die heimkehrende Frau fand die Wohnungstür geschlossen und veranlaßte gewaltsame Öffnung. Der Grund der Tat ist nicht bekannt.

### Das Gerüst an einer Eisenbahnbrücke eingestürzt.

Naumburg. Am Montagabend, kurz vor Schluß der Nachtschicht, stürzte ein Gerüst an der Eisenbahnbrücke bei der Henne plötzlich ein. Es wurden an der Brücke Bohrungen vorgenommen. Die dadurch verursachte Erschütterung hat wahrscheinlich den Einsturz herbeigeführt. Zwei Arbeiter wurden schwer, einer leicht verletzt.

### Abhängung der Todesstrafe in Hessen.

Darmstadt. Im Hessischen Landtag wurde ein sozialdemokratischer Antrag, nach dem in Hessen grundsätzlich bei zum Tode Verurteilten die Genehmigung zur Vollstreckung der Todesstrafe nicht mehr erteilt werden soll, mit 23 gegen 22 Stimmen angenommen. Die Mehrheit ist eine Zufallsmehrheit, da sich ein großer Teil der Abgeordneten außerhalb des Saales befand.

Sudermann Ehrenmitglied des Verbandes Deutscher Erzähler.

Berlin. Der Vorstand des Verbandes Deutscher Erzähler hat seinen Mitbegründer und sein langjähriges Vorstandsmitglied Hermann Sudermann aus Anlaß seines 70. Geburtstages zum Ehrenmitgliede des Verbandes ernannt.

## Arbeiter und Angestellte.

### Lohnforderungen der Eisenbahner.

Berlin, 29. September. In der Hafenstraße fand heute abend eine stark besuchte Kundgebung des Einheitsverbandes der Eisenbahner Deutschlands statt, in der sich ein Mitglied des Hauptvorstandes eingehend über die wirtschaftliche Lage der Reichsbahn äußerte. Der Redner erklärte, daß die finanzielle Lage des Unternehmens günstig sei. Infolgedessen müsse die Reichsbahn dafür sorgen, daß die Löhne ihrer Arbeiter den Einkünften der Industriearbeiter angeglichen werden. Eine zwischenstaatliche Lösung müsse gefunden werden. Trotz der Erhöhung der Nominallöhne im letzten Frühjahr sei der Reallohn angesichts der ständig wachsenden Teuerung erheblich gesunken.

Die Aussprache gestaltete sich teilweise sehr erregt. Es kam u. a. zum Ausdruck, daß die Empörung unter den Eisenbahnern durchaus keine künstliche sei. In den letzten Tagen seien bei der Reichsbahndirektion Berlin zahlreiche Deputationen aus der weiteren Umgebung erschienen, um ihre Forderungen vorzutragen. An einigen Stellen sei auch die Arbeit niedergelegt worden. Es wurde eine Lohnserhöhung gefordert, die eine Aufbesserung um 15 Pfennig pro Stunde vorsieht.

## Aus der Tschechoslowakei.

### Aufhebung der tschechoslowakischen Passvisa im Verkehr mit Deutschland?

Prag. Im Zusammenhang mit der bevorstehenden Wiederaufnahme der Handelsvertragsverhandlungen mit Deutschland wird auch die Frage der Aufhebung der Passvisa ab 1. Januar 1928 verhandelt. Die größten Hindernisse sind beseitigt. Nur das tschechoslowakische Ministerium für soziale Fürsorge erhebt noch Einwendungen unter dem Hinweis darauf, daß mangels eines Gesetzes über den Schutz des tschechoslowakischen Arbeitsmarktes der Zustrom von ausländischen Arbeitern zu groß werden könnte. Im Ministerium für soziale Fürsorge wird deshalb ein eigenes Gesetz zum Schutze des hiesigen Arbeitsmarktes ausgearbeitet, das noch heuer zur parlamentarischen Behandlung kommen soll. Das Zustandekommen dieses Gesetzes ist die Bedingung für die Aufhebung der Passvisa im Verkehr mit Deutschland und Österreich.

### Nottlandung eines tschechoslowakischen Flugzeuges.

Prag. Das Flugzeug der tschechoslowakischen Fluggesellschaft, mit dem dieser Tage der Verkehr auf der Linie Prag—Dresden—Berlin und Prag—Wien aufgenommen wurde, war gestern auf dem Rückflug aus Berlin in der Nähe des hiesigen Flugplatzes zu einer Nottlandung gezwungen, die ohne Schaden für die Passagiere vor sich ging. Die Insassen des Flugzeuges, sieben Personen, wurden nach dem Prager Flugplatz gebracht, von wo sie ihre Reise nach Wien fortsetzten.

### Kinder verursachen einen Fabrikbrand.

Warnsdorf. Am Mittwochnachmittag spielten bei dem Fabrikmagazin der Maschinenfabrik Blah in Seiffenhensdorf Kinder mit Streichhölzern. In dem Magazin befanden sich Kisten mit Packmaterial, Maschinenbestandteile und Holz für die Modell-Tischlerei. Die Kinder legten an der Wand des Magazins ein Feuer an, das bald auf den Bau übergriff und ihn in kurzer Zeit einäscherte. Der Schaden beträgt gegen 30 000 Mark.

### Tragödie einer Mutter.

Warnsdorf. Passanten überraschten dieser Tage die Fabrikarbeiterin D. aus Oberhensersdorf bei Rumburg dabei, wie sie ihren 16 Jahre alten, geistig nicht normalen Sohn an einem Stride in die Tiefen des Neuteiches bei Rumburg zu ziehen versuchte. Der Sohn rief jedoch um Hilfe, und durch die hinzukommenden Personen wurde der Versuch vereitelt. Die Mutter, die angab, aus Gram über das Schicksal ihres Sohnes den Teich aufgesucht zu haben, um hier in Gemeinschaft mit ihrem Kinde aus dem Leben zu scheiden, wurde ins Krankenhaus überführt. Der Sohn hat keinen Schaden genommen.

### Hinrichtung Vecians.

Dlmü. Es steht nunmehr fest, daß die Hinrichtung Vecians an den nächsten Stunden vollzogen wird. Das Todesurteil bedarf noch der Bestätigung des Präsidenten. Vecian ist jetzt vollständig zusammengebrochen.

### Vier Geschwister vom Turmfeil abgestürzt.

Brü. In Oberleuthensdorf gab seit einigen Tagen eine Seilkunstlertruppe allabendlich auf dem Marktplatz Vorstellungen. Als eben wieder der 22jährige Seilkünstler Karl Herold aus Karlsbad zugleich mit drei Geschwistern im Alter von 4 bis 12 Jahren seine halbschwerkere Rünkte in der Höhe vollführte, löste sich das Seil vom Mast. Der Akrobat stürzte samt seinen drei Geschwistern in die Tiefe. Da auch das Schutznetz nachgab, fiel er aufs Pflaster und erlitt eine schwere Verletzung des Rückgrates, desgleichen eine solche am Hinterkopfe. Die drei Kinder vermochten sich im Sturze an dem noch an der einen Seite befestigten Schutznetz festzuhalten und wurden auf die Weise gerettet. Die Mutter der Kinder wurde, als sie das Unglück sah, von Herzkrämpfen befallen und ließ den Teller mit dem einflussierten Gelde aus ihren Händen zu Boden gleiten. Mehrere Kerle, die in der Nähe standen, rafften die zerstreuten Geldstücke zusammen und suchten damit das Weite.

## Turnen / Spiel / Sport

### 14. Deutsches Turnfest.

Dresden. Der Hauptauschuß für das 14. Deutsche Turnfest hat die Vorarbeiten so weit abgeschlossen, daß er dieser Tage in einer etwa 50 Seiten umfassenden Druckschrift den Zeitplan, die Geschäftsordnung und die Arbeitsgebiete der 16 Fachauschüsse herausgeben konnte. In den Unterausstellungen sind über 500 Turner und Turnfreunde am Werk, das 14. Deutsche Turnfest bis in alle Einzelheiten sorgfältig vorzubereiten.

Am kommenden Sonnabend und Sonntag starten bei den internationalen Leichtathletik-Wettkämpfen in Paris Cortis in den kurzen Strecken, Neumann in den 400 m und Engelhardt in den 800 m, wo er auf den französischen Meister und Rekordmann Séra Martin trifft.

Im Einvernehmen mit dem Deutschen Schwimm-Verband hat der S. C. Hellas-Magdeburg die Einladung für Rabemacher und Frühlich nach Australien abgelehnt.

Die neuen Auszeichnungen für die Schwergewichts-Weltmeisterschaft beginnen bereits heute Freitag mit dem Treffen Tom Keeney-Jim Maloney, dem am 25. Oktober die Begegnung Jack Charleys mit Paulino oder Phil Scott folgt.

Der deutsche Aerztebund zur Förderung der Leibesübungen hält vom 25. bis 28. Oktober seine Jahrestagung in Berlin ab.

Sp. Schwergewichtskämpfe ohne Sandwina. Teddy Sandwina hat seinen Austritt aus dem Verband Deutscher Faustkämpfer erklärt und wird demgemäß an den Schwergewichtsausscheidungen um die Deutsche Meisterschaft nicht teilnehmen können. An seiner Stelle wird der hamborner Walter Tauerel gegen Bösemann antreten.

Sp. Das Sonntagprogramm der Westfalenhalle. Das vollständige Programm der Dortmund-Verfußborlkämpfe am 2. Oktober lautet: Dr. Bach-Gühring (4 R.), Tautwel-Mehling (8 R.), Mohr-Nejzger (8 R.), Gornik-Lygett (8 R.), Schmeling-Clement (10 R.).

Sp. Die Radfavoriten wieder in Breslau. Der Goldpolo von Breslau wird als Dauerrennen über 100 Kilometer am 2. Oktober unter Beteiligung von Krever, Müller, Snoch-Holland und zwei noch nicht bekannten Fahrern zusammen mit Fliegerrennen ausgetragen.

Sp. Tennistische in Nachbars Garten. In Reinfeld (Golfstein) hat der Nachbar eines Tennisvereins wegen in sein Grundstück hinübergeschlagener Kugeln Schwierigkeiten gemacht, insbesondere die Rückgabe verweigert. Das Gericht hat den Anspruch des Vereins auf Rückgabe anerkannt, der Widerlage des Nachbarn aber insoweit entsprochen, als der Verein für jeden Ball, der in das Nachbargrundstück hinüberfliegt, an das Gericht 50 Pfennig Strafe bezahlen muß. Der Deutsche Tennisbund fordert seine Mitglieder auf, sofern ihnen Entscheidungen ordentlicher Gerichte in ähnlichen Streitfällen bekannt sind, diese dem Generalsekretariat mitzuteilen, damit die Betroffenen in der neuen Instanz auf diese Entscheidungen zurückgreifen können.

## WISSENS-ECHEM

Leipzig Welle 357,1. — Dresden Welle 275,2.

Sonnabend, 1. Oktober.

16.30—18.00: Leipziger Rundfunk. \* 18.00—18.15: Funkpaßstücke. \* 18.15—18.30: Walter Großmann vom Gewerkschaftsbund der Angestellten: Aus der Praxis des Arbeitsrechts. \* 18.30—18.55: Französisch für Fortgeschrittene. \* 19.00 bis 19.30: Vortrag. \* 19.30—20.00: Geheimrat Prof. Dr. Brandenburg: Hindenburg. \* 20.15: Aus dem Schaffen von Anton Dvorak. Mitwirk.: Das Dresdener Streichquartett, Th. Blumer (Klavier). \* 21.15: Lachen im Herbst. Rezitationen und Gesang. \* 22.00: Pressebericht, Sportsport. \* 22.15—24.00: Tanzmusik.

Berlin Welle 484, 566

16.30: Paul Friedrich (zum 50. Geburtstag) liest aus seinem Novellenband „Der Papagei“. \* 17.00—18.30: Kapelle Gerhard Hoffmann. — Aufschluß: Werbenaechrichten. \* 19.05: Justizrat S. Riesenfeld: Wie kommt der Gläubiger im Falle des Todes seines Schuldners zu seinem Gelde? \* 19.30: Das deutsche Handwerk. Th. Kesting: Das Schneidergewerbe. \* 20.00: Dr. Selmut Falkensfeld: Was bedeutet uns Wilhelm Raabe? (Raabe, der Weise). \* 20.30: Blasorchesterkonzert unter Mitw. von Nest Langer. Sinfonisches Blasorchester Groß-Berlin. Dirigent: Kapellmeister Artur Jander, Spandau. \* 22.30 bis 0.30: Tanzmusik.

Königs wusterhausen Welle 1250.

12.00—13.00: Künstlerische Darbietungen für die Schule. \* 15.35—15.40: Wetter- und Börsenbericht. \* 16.00—16.30: Pädagogischer Lehrgang und heilpädagogische Ausstellung. \* 16.30—17.00: Aus dem preuß. Kultusministerium. \* 17.00: bis 17.30: Die Pflichten des Beamten außerhalb des Dienstes. \* 17.30—18.00: Zur Psychologie des Industriearbeiters. \* 18.00—18.30: Techn. Lehrgang für Facharbeiter, Mechanik und Festigkeitslehre. \* 18.30—18.55: Französisch f. Fortgeschrittene. \* 18.55—19.20: Englisch für Fortgeschrittene. \* 19.20—19.45: Heinrich von Kleist. \* Ab 20.30: Übertragung aus Frankfurt. \* Ab 22.00: Übertragung Berlin. \* 22.30—0.30: Tanzmusik.

Stettin Welle 236,2: Gesamtes Berliner Programm.

Sp. Hindenburg-Ehrung der Fußballer. In Düsseldorf herrscht am kommenden Sonntag wegen der Hindenburg-Kundgebungen ab 12 Uhr Spietruhe für Fußball und Handball.

Sp. Kämpfe der Halbschwergewichtsmeister. Domorgän wird kurz nach seinem Kampf mit Europameister Delarge in Köln gegen den französischen Halbschwergewichtler Compère, wahrscheinlich am 8. Oktober, antreten.

## Verschiedenes.

### Innen- und Außenbeleuchtung der Meißner Albrechtsburg.

Meißen. Im Rahmen des Werbeprogramms des Meißner Verkehrsvereins wird am kommenden Sonnabend, dem 1. Oktober, eine Burgbeleuchtung veranstaltet, und zwar eine Außenbeleuchtung des Burgberges mit Albrechtsburg und Dom, verknüpft mit der Innenbeleuchtung sämtlicher Räume der Albrechtsburg. Die Innenbeleuchtungen werden jährlich nur einmal veranstaltet, sie haben immer im ganzen Lande viel Interesse gefunden, so daß der Besuch auch von auswärtigen immer ein sehr starker war. Den Besuchern werden von der Meißner Sängerschaft im großen Saale der Burg Vorträge gehalten. Der Eintrittspreis beträgt für Erwachsene nur 50  $\phi$ , für Kinder 20  $\phi$ . Die Innenbeleuchtung ist auf  $\frac{1}{2}$  Uhr, die Außenbeleuchtung auf  $\frac{1}{10}$  Uhr festgesetzt. Auswärtige Besucher können also beide Beleuchtungen recht gut wahrnehmen, da nach der Außenbeleuchtung noch hinführende Fahrzeuge nach auswärtig besteht. Die Meißner Landmannschaften in Dresden und Leipzig haben bereits ihren Besuch angemeldet.

Arbeitslosenversicherung. Am 1. Oktober tritt das Gesetz über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung in Kraft. Hierzu teilt das Reichsarbeitsministerium zur Behebung von Zweifeln folgendes mit: Soweit Arbeitnehmer gegenwärtig von der Beitragspflicht zur Erwerbslosenversicherung befreit, nach dem neuen Gesetz aber versicherungspflichtig sind (städtische Hausgehilfen, landwirtschaftliche Arbeitnehmer mit drei- bis sechsmonatiger Kündigungsfrist), erlöschen die laufenden Befreiungen mit Ablauf des 30. September; vom 1. Oktober ab sind für diese Personen Beiträge zu leisten. Ist die Beschäftigung dagegen auch nach dem neuen Gesetz beitragsfrei, so gilt die Befreiung weiter, und zwar vorläufig, ohne daß die Befreiungsanzeige erneuert werden mußte.

### Unbestellte Sendungen.

Die Zeiten sind schlecht und man kann es verstehen, daß jeder, der ein Geschäft betreibt und Geschäfte machen möchte, zu allen erdenklichen Mitteln greift, um seine Waren abzugeben und sein Einkommen zu heben. Nur sollten aus den erdenklichen nicht bedenkliche Mittel werden. Und als einigermassen bedenklich muß die in neuerer Zeit immer mehr überhandnehmende Zusendung unbestellter Waren bezeichnet werden. Es gibt da, besonders in größeren Städten, Firmen, die, weil sie bei sich zu Hause für ihre Waren vielleicht nicht genügend Absatz finden, ganz einfach sich ein Adressenmaterial sammeln und ihre Erzeugnisse nicht erst in Prospekten und Preisverzeichnissen anbieten, sondern sie — auch ganz einfach — irgendwem durch die Post ins Haus schicken. Alles wird geschickt: Zigarren und Bücher, Zahnbürsten und bestickte Taschentücher, Leibwäsche und noch vieles mehr. Die kleineren Städte besonders und die Dörfer werden mit solchen unbestellten und meist unerwünschten Warensendungen bedrückt. Dem Begleit Schreiben liegt immer die schon ausgefüllte Zahlkarte bei, und man hat nun nichts weiter zu tun als zu zahlen, oder die Ware, wenn man sie nicht haben will — und meist will man sie nicht haben — zurückzuschicken. Und hier erhebt sich die wichtige Frage: Muß man sich diese Belästigung — denn als solche wird die Zusendung der unbestellten Waren oft empfunden — in der Weise gefallen lassen, daß man die Ware, selbst wenn Rückporto beiliegt, wieder verpackt und zurückgehen läßt? Mehrere Handeltstammern, die sich wiederholt und in jüngster Zeit erst wieder anlässlich besonders trauriger Fälle mit der Sache eingehend befaßt haben, erklären mit großer Bestimmtheit, daß kein Mensch verpflichtet sei, unbestellte Waren, die ihm zugeschickt wurden, zurückzuschicken, selbst wenn Rückporto beiliegt. Man könne es ruhig dem Absender überlassen, sich selbst wieder in den Besitz seiner Ware zu setzen — wie er das mache, sei ausschließlich seine Sache, und länger als etwa einen Monat brauche ihm auch niemand die Ware aufzubewahren. Man solle sich auch durch Zahlungsbehalte und Androhung eines hochnotpeinlichen gerichtlichen Verfahrens nicht aus der Fassung bringen lassen. Es muß dabei bemerkt werden, daß manche dieser Drohungen in neuerer Zeit geradezu die Form von Erpressungen angenommen haben. Also kurz und gut: man ist rechtlich nicht gehalten, unbestellte Waren zurückzuschicken — wenn man aber menschlich und freundlich ist, tut man es vielleicht trotzdem, denn wir haben es ja heute nicht leicht.